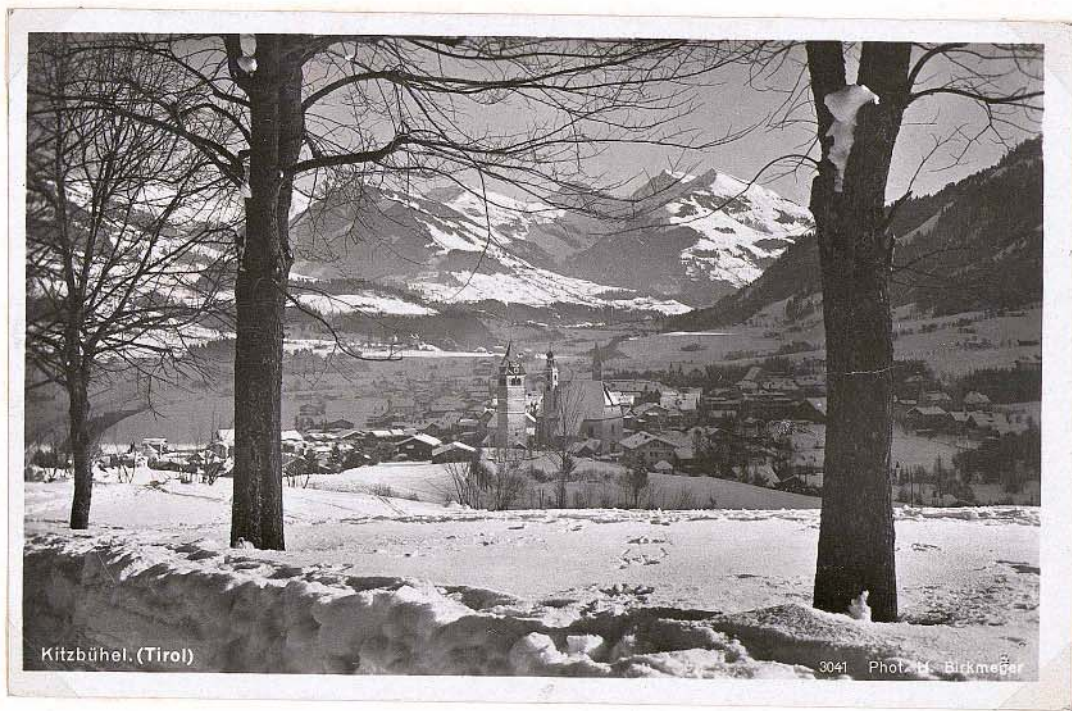


33. Monatsversammlung.

Im Zeichen des Faschings wurde bei „Moondschein“ am 8. Februar 1936 eine der identitätsreichsten Versammlungen abgehalten. Schon der Anfang war vielversprechend, denn der Obmann brachte eine vom Kränzchen gestiftete „Guttero“ mit, die übrigens unserem Ges-Kassier in eine solche Aufzierung brachte, daß derselbe dem Obmann eine Ladung Bier über den Hosenladen leerte. Die ziemlich gut besuchte Versammlung nahm einen regen Verlauf, und von der Schriftführer nicht so besonders hervorhob, will ich hier nachholen. Im Einlauf befindet sich, so erklärte der Obmann ganz geschäftsmäßig, eine Ansichtskarte von unserem Obm. Hrn. Edwin Thurnher:



Wie man aus vorstehendem Bilde ersieht, ist es eine nette Ansicht von Kitzbühel, doch interessanter ist, in welcher Gesellschaft sich der „Kaffelkoch“ befindet, aus der uns die Grübel übermittelt wurden. Man liest Fleischberger, Gintzberger, Hechenberger, dazu Kathi, Theresi & Herami. Das Edwin auf Berge ersicht ist, das ist begrifflich, daß es aber gerade „Fleischberge“ sein müssen, das ist uns etwas unverständlich. Doch ein guter Lawrer wird auch über diese Berge hinauf gekommen sein.

Hier will ich zum großen Teil, der sehr ernst ist und in der Verhandlungsschrift nicht aufgeführt erscheint,

Am 8. war die Versammlung beim Fede
Am 9. feier war dieses erst zu Ende.
Es haben sich einige früher empfohlen,
So auch der Friedrich vom Hofen,
Weil er wollte den I. beim Preisreden haben.
Es war in einer Monatscheinnacht,
Der hat sich Erde und Frau gedacht,
Die Chauffeurs einzuladen zu einem Mal
Aber schon alle nach der Feil.
Erde der musste ab und zu
Schon während der Versammlung im Her
Ober bei der Frau die Küch inspizieren
Ob sie tut den Aufschnitt schön garnieren.
Nach der Versammlung da waren's viele,
So der Thurnher's Cowin von der Müchle,
Der Trich unser höchstes Haupt.
Konnte kaum verlassen den feilichen Ort
Jammers Franz schon vorher musste
Auf ihn rückt die Frau mit der Puote,
Der Grabher Kästeli dem die Gurgel vorbrunde,
Das Lepple nichts mehr Pschides musste
Der Konsumappell die Feilregeln hatste,
Der Albert von der Konsumgöt
Sich benahm wie ein Olegötz,
Der Arthur und der Herrmann
Sich ganz brav benahm,
Der Franz und auch das junge Paar
Passen gut in diese Schaar.
Der Herbinger und der Haas
Machten nicht mit diese Tanz,
Sie blieben hocken beim edlen Wass
Und machten einen gemütlichen Fest.
Oben wurde der Tee serviert,
Mit Rum auch schön versiert,
Die kalte Platte nicht minder garniert,
Und dem Zucker, der d' Lehningler serviert
Man darf es auch nicht verkehren,
In der Schweiz tut der Tee noch fehlen.

Es wurde gespeist und getrunken,
Der Trich aber bracht den Fein nicht im Kumpan.
Der aber die Gläser waren rar
Der saff natürlich die ganze Schaar
Aus den feinem Gefäßen
Aus Mieser's Parzellengeschäften.
Der Lino-Franz anfing zu kritisieren
Der Küchentrachten tut ihm imponieren.
Er dachte, da war Erde ochlau,
Denn wenn es fehlt bei seiner Frau
Hat doch der Schrank nen richtigen Fortbau.
Unser Trich musste uns bald verlassen,
Weil drunten in der Fächergassen
Hier versangiert zu Haas ein Ball,
Lösungswort: Erscheinen alle.
Hier konnten ihm nicht länger hocken
Denn jedem geht es so mit seiner Acken.
Obst sie nicht pünktlich dann zu Haas
Heißt: "Die Stunden tut is dir aus!"
Der Finger beim Fede seiner Uhr
Sagt: Ihr Leute alle über d' Schmar!
Denn ein großer Rath entblaud
Was nun, was dann?
Es hatte denn auch helle Köpfe
Himmeler zum Vorstandgöt.
Zu fols die Gedicht zu langsam gieng
Der Arthur einem Hörner stiehl.
Der setzte sich die ganze Bruch
Ganz ruhigemut, auf Schlittenlauf.
Der Paul wie der Krabben,
Sogar noch auf die Fischen achten
Durch d' Riedgass hinunter, sacramento
Küchle Jammers Franz im Eder Tempo,
Dats halbs die ganze Fische
Nur so am Boden setzte.
Angehengt in der Fächergassen
Von Niemandem eingelassen
Setzten sie uns in der Küch in Feilur



„Fraulien, koma sie se furs 2. schritt.
 D'n Limo Franzl sie no die mischt-
 für d'n Carkebbesse schüs ist g'richt.
 Nach Einnahme der übermäßigen Karomöl
 Gings mit Kallgas in die Bierhöl.
 Am Motor wieder ein Bestandteil verloren ging
 S' Luder war aber noch nicht hin.
 Kalkuli, Artüli, Berin, Luppel n. Fränzla
 Rand a Birle bruchton zum Kühler.
 G'brims aber huo vor Finto Marke awachats
 Und meagan g'stellns chlewtts Brachats.
 Uf'm Rad vom Brachmähdler Kassier
 Fahats om d' Winkal der Stadt zum Pläsier
 S' Luppel dem se Krüz und quer
 Und omme und dann wieder her.
 Uf'm grösste Platz machts ar Rehr om
 Wil ihm d' Stotser z'schmal sind, strom.
 Healt sechse var's als Kam noch dazue
 Ein Mitglied das der Krüz aufgenommen hat in Im.
 Das Auto das mans ihm n der Maid stelle
 Hugo aber nicht passen waltte,
 Er lief mit der Tromm um die Fette,
 Dies Mädle hing sich, am nie ne Kette,
 Doch Hugo war dem doch so schlaue,

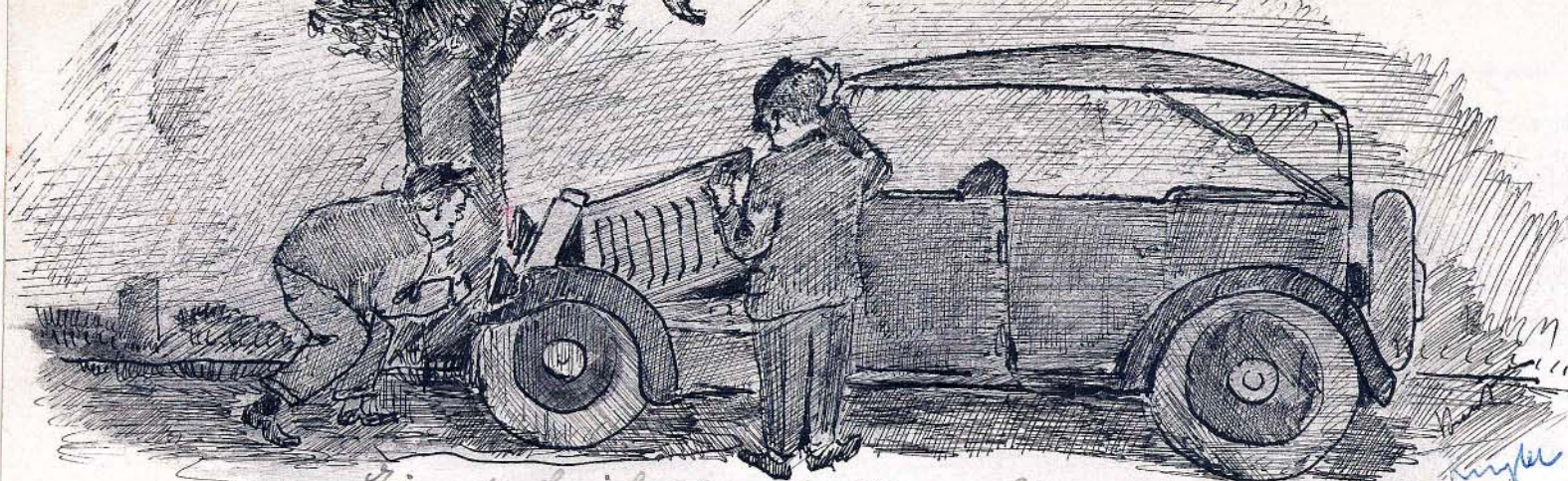
Da fahr ich g'müthlich ohne Furcht,
 Grad mitten von diesem durch.
 Auf einmal aber lag, o weh
 S' Luppel auf des Autos Kühler, o jeminch.
 Für Abschied fiel immer schwerer
 Weil der Magen immer leerer,
 Düm noch ein Heil auf's Matto ausgebracht
 Das immer noch nicht fertig g'macht.
 Als dann der Limo Franzl kam nach Haus,
 Da glaubte er, sei Frau die hat's heraus,
 Die bringt für d'Chauffeur das Matto z'samm
 Weil sie mit ihm so schön plaudern kann,
 Bis sie anfängt so richtig räsonieren,
 Sei lieber still, i kümmt do Franzl aus blamieren.
 Das ist s' End vo de ganze G'schicht
 Nüt lech ma numma drauf ril g'richt
 S'Hauptsach ist, das jeder denkt,
 A so eppas ma nid an Nagol hentet.

Den Chronist kann es ma entzücken
 Wenn die Mitglieder liefern mit welchen Hücker
 Liefern wüblig Material bei Jüten,
 Tats sich füllens dieses Buchs Seiten.

Und sangen im Lied im O-Tür.
Als dies wohl vorer jüdel verklungen
Fürde macher nicht mehr geungen,
Dann wurde gekauft und gesprungen
Bis der Tag die Nacht fast verklungen.
Der Franzl dann noch Fütze machte,
Tats es den andern rining lachte,
Der Herrmann aber n der Erwin
Sie legten sich auf'n Pörrer hint,
Reiner rechts und links des andern Fuß,
Mitten drin brichs Töchterlein so süß.
Es legten beide ihre faulen Köpfe
Auf Mädchens Achselochelns Kommatknöpf.
Der Erwin dann ganz leis spricht:
„Fräulein, händ sie so fin's G'richt!“
D'r Lino Franzl sie so dri mischt
Wit d'r Konkettbets so schio nit g'richt.
Nach Einnahm der übermüden Kammöl
Gangs mit Kälger in die Bierhöl,
Am Motor wieder ein Bestandteil verloren ging
I' Luder vor aber noch nicht hin.
Kätkuli, Artüli, Erwin, Leppel n Franzla
Rand a Birle bruchton zum Köhler.
G'schwinde aber hus vor Fündo Markt erwacht,
Und meagen g'holeno Schletts Kracherts.
Up'm Rad vom Bachmähdler Kassier
Fahrt om d' Winkel der Stadt zum Plävier
I' Leppel denn so Krütz und Quer
Und omme und dann wieder her.
Up'm grötste Platz macht er Rehr om
Wit ihm d' Thors d' z'schmal sind, denn.
Kuals rechle var's als Kam noch drage
Ein Mitglied das der Kreis aufgenommen hat im In.
Das Auto das want ihm n der Maid stelle
Kungo aber nicht person walle,
Er lief mit der Traum um die Fette,
Das Mädle hing sich an wie ne Kette,
Doch Kungo war denn doch so schlau,

Ramnte wie ein Heisch, nicht wie ne Lauer
Bei der Sporkess den Bogen ab mit List
Bis Kam im Teilumpo die Kost.
Auf Schlittenhufen mit großem Gegrunde
Die Koller kamen bis zu Jordans Grenze.
Das Auto in die Garage geführt
Damit d'r Käufer nichts verspürt,
Mit einem eleganten Lehrunge
Landet der Horner mit einigen Gebrumme
Für Markes Haustür denn ganz secht,
Und die Chauffeur die haben g'lacht.
Auf dem Heimweg wird s' Leppel g'sprächig
Erzählt von seinem Wafall ganz währig.
Zwei Lichter nebeneinander kamen wir entgegen,
Das sind ja Räder, die sich da bewegen
Da fahr ich g'mütlich ohne Furcht,
Grad mitten von diesem durch.
Auf einmal aber lag, o reh
I' Leppel auf des Autos Köhler, o jminch.
Der Abschied fiel immer schwerer
Weil der Magen immer leerer,
Denn noch ein Teil auf's Mutter ausgebracht,
Das immer noch nicht fertig g'macht.
Als dann der Lino Franzl Kam nach Haus,
Da glaubt er, sei Frau die hat's heraus,
Die bringt für d' Chauffeur des Mutter z'samm
Weil sie mit ihm so schön plaudern kann,
Bis sie anfängt so richtig räsonieren,
I' hi lieber still, i kümmt do Franzl aus blamieren.
Das ist s' End so de ganze G'schicht
Hät lost ma numma auf viel g'richt
I' Hauptsach ist, das jeder denkt,
A so yppas ma nit an Nagel hontet.

Den Chronist kann es ma entzücken
Wörn die Mitglieder lifen mit solchen Plücken
Lifon vilig Material bei Feiern,
Tats sich fällen dieses Buches Seiten.



Ein altes Sprichwort sagt: Für den Schaden hat, braucht, für den Spott nicht sorgen. Darum muß ich ein Ereignis hier festhalten, das in den Morgenstunden des 23. über sich unser Schriftführer leistete. Nach einer „gedränglichen“ Tour von Hermann so ermüdet, weil er in der Nacht so viele geschäftliche Aufträge erhielt, daß er am Vahant einschief. Bekanntlich ist die Koblenzer Straße mit Bäumen besetzt und einer schlafenden wackelnden dahingewandten Chauffeur etwas allzu unrauff, aus seinen süßen Träumen.

Sehr erfreulich durch den selten guten Besuch (32 Mitglieder) war die

34. Monatsversammlung

Am ~~15.~~ ^{14.} März im Vereinsheim. Der Hauptpunkt dieser Versammlung bildete die Beschlusssammlung des kurzigen Ausfluges, der wiederum am 1. Mai stattfinden soll. Eine etwas heikle Angelegenheit bildete das „Mit“ oder „Dins“. Die braunen Lehmanns stimmten natürlich pflichterweiser für das „Mit“. Die Leisigen aber waren für das „Dins“, weil sie wahrscheinlich glaubten, größere Chancen im fremden Jagdgebiet zu haben, besonders unser langeres Team bewachte, das man das ganze Jahr über genug Heiber habe. Durch diplomatische Verhandlungen gelang es dann, doch auch im Fälscherbunde eine Einigung zu erzielen, sodast ein endgültiges Beschlus lautete: Am 1. Mai „Mit“ Auf nach Krumbach. Auch Inhalt der Versammlung wurde noch lieblich „geröhrt“. Der blonde Karl erzählte von seinen Jagderlebnissen im Buffalo Bill, das vielfach mit aufregenden Gefühlen entgegengenommen wurde. Eugen wäre wohl ange-
rathen, sein Hechtlein besser zu füttern, damit es ihm nicht mehr derodankt und unersetzlicher Heiler der Kräfte zu wechseln.

Hochbräutiglich gelangte noch zu meiner Kenntnis, daß unser Härtli mit einem Freund am 3. März eine Radpartie nach Drogenz machte, um dort Einkäufe zu besorgen. Die Heimfahrt ging ganz glatt, doch der Heimweg über die Sirfer war sehr krumm und mit vielen Stationen unterbrochen. Besonders die Jausenstation auf der Mauer im Kemmelsbach muß sehr ungerecht verlaufen sein. Es wurde 11 Uhr nachts, als endlich unser Härtli mit blingelnden Augen und müden, verwechsellten Füßen sein Heim fand. Über den Empfang kann ich nicht verraten, doch glaube ich, daß derselbe gut aufgenommen wurde, da er die Füße nicht überschritten hatte, es war doch noch nicht 1 Uhr 18.

Die

35. Monatsversammlung

im Vereinsheim mußte auf den 4. April ververlegt werden. Dieselbe war von 21 Mitgliedern besucht und brachte uns wieder 2 neue Mitglieder. Unsere Kollegen Josef Kohler, ein alter Hämmerler und Härtli Spiegel, der passige Auslandswagenfahrer haben den Fzg zu uns gefunden und wurden mit Freude aufgenommen. Es gab noch eine ruhe Fehde wegen dem Ausflug, doch wurde am gefassten Beschlus nur noch das Abfahrtsziel ins Vereinsheim verlegt. Ziemlich früh trennten sich die Kollegen, nur einige verblieben noch zu einem gemütlichen Fass.

Ich darf nicht verraten, was mir von dem großen Ereignis am 28. März berichte, das unsern Konsum-Seypl zum Helden hat. Es ist mir ganz unerklarlich, daß ein so starker Lauerer

sich vor einem elenden Trampen fürchtet und in den Graben rennt, ohne das der bekannt, starke Seypl ihm müßern konnte. Es

Könnte auch möglich sein, daß beide auf der Birkenwiese zu viel Sport, behielten haben und dann übermüdig wurden.



Yerrens - Ausfahrt

1. Mai 1936.

Die Vorgeschichte dieses Ausfluges ist aus dem Bericht der 34. Monatsversammlung zu ersehen und war vor und nach der Beschlusfassung von wilden Stürmen bewegt, sodass ich mit einer wahren Angst, ob dem Gelingen diesem Tag entgegenzah. Nachdem bereits alles vorbereitet war, drohte ein Putsch von Seite revolutionären Ledigen, doch konnte sich die Regierung, dank der zungenkräftigen Unterstützung der braven Ehemänner, halten und eine Umbildung des Kabinetts wurde nicht notwendig. Der „Diktator“ blieb in Führung, hauptsächlich darum, weil sich der Finanzminister und Sekretär des Innern auf seine Seite geschlagen hatten.

Die Sache mit dem Diktator ist eigentlich gar nicht schlecht, besonders wenn der Riseführer diese Macht besitzt und dieselbe zu guten Zwecken ausnützt. Der Riseführer hat daher in Anbetracht seiner Hürde dem Lebus diktiert, am 1. Mai schönes Wetter auszuhängen, das er denn auch aus Angst getan, weil er fürchtete, daß ihm sonst die Chauffeure mit samt ihren Weibern in den Himmel fahren würden. Besondere Freude ob dieser Tatsache leuchtete auf den Gesichtern unserer besseren Hälften, denen das Wetter vom vorigen 1. Mai in Erinnerung war und wir mussten beschämt erkennen, daß wir besser daran sind, wenn wir den Sonnenschein von daheim mitnehmen. So habe ich es diesmal nicht notwendig, das Wetter zu ironisieren, denn es hatte wirklich heller Sonnenschein, als sich am Morgen die Teilnehmer an der Fahrt im Vereinsheim einfanden. Leider verzögerte sich die Abfahrt dadurch, daß

E i n l a d u n g
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

zum V e r e i n s - A u s f l u g am 1. M a i 1936
nach

K r u m b a c h .

Die Vereinsleitung gestattet sich, alle w. Mitglieder mit Wibor zur Teilnahme am Ausfluge geziemend einzuladen. Zur Teilnahme sind ausschließlich berechtigt: Jedes Mitglied mit 1 Frau und 1 Schatzele.

Fahrtkosten pro Person 2.-
Mittagessen in bekannter Güte und Quantität 2.20

(Ma möss zwio Knöpf am Hosolado uftuo und d'Wibor söllond wite Röck aleggo). Das Mittagessen ist für jene Mitglieder, die ihrer Beitragspflicht nachgekommen sind f r e i.

Es soll kein Mißtrauen erwecken, wenn wir verlangen, daß die Kosten für Fahrtspesen und Mittagessen bei der Einladung zu erlegen sind, was uona denn nachher versufft und vereßt got üs nünt a.

Eine alte Lehre verpflichtet uns bekannt zu geben, daß für Beschädigungen an Wagen, Unterhosen etc. jeder selbst aufzukommen hat. Über Politik d'Schnorro halto.

D'Wibor bruchond d'Musig nid mitnio, will mir sealb uone händ. Den Anordnungen des Reiseführers ist unbedingt Folge zu leisten, damit ka Sauarei ussarkut.

Der Chronist läßt bitten, für freiwillige und unfreiwillige Beiträge für die Chronik Sorge zu tragen.

P r o g r a m m des Reisemarschall:

Abfahrt 7 Uhr vom Bahnhof, sodaß man pünktlich um 8 Uhr abfahren kann.

Adjustierung: Reisedreß, Pelzmantel und Sonnenschirm.

Daheim nicht zu vergessen sind: d'Wibor und guten Humor, d'Gobo dahuom lo.

F a h r t: Alberschwende - Müselbach - Langenegg - Rossbad (Z'Nüne) - K r u m b a c h. Mittagessen im Hotel "Adler" (Arwarta tuond üs: Steaffa, sine Frou, Erwins Liebele Priska und die schüo Rosl) um 13 Uhr. Nach dem Essen ist notwendig ein Verdauungs-Spaziergang ins "Bärentobel" mit Beginn der diversen Viechereien. Abfahrt von K r u m b a c h ca. 16 Uhr. nach Hittisau, Einkehr im "Hirschen" und "Nebengebäuden". 17 Uhr 30 nach Lingenau mit Einkehr in der "Krone". Abfahrt je nach Stimmung nach Müselbach und denn gloub i, daß ma viel bi dor "Maldonaro" nid vorbei bringt, denn siacht mas was ma tuot. Alberschwende durch nach Dornbirn ins Vereinsheim (Saal). Gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz.

Wegen der verschiedenen Vorschläge und Ansichten über das Ziel und das "Mit" oder "Ohne" drückt mich das schwere Amt eines Reiseführers, doch hoffe ich meinen lieben Mitgliedern einen recht frohen Maitag bereiten zu können.

Zum Schlusse meiner Einladung muß ich noch bemerken, daß der Ausflug auch dann stattfindet, wenn es Krotta haglat. Däs künnond üs d'Wibor hür numma gunno, will sie mit mössond.

Der Reiseführer:

Gerich Kauber

Name	Teilnehmer	Fahrt pro Person \$ 2.-	Essen \$ 2.20	Zusammen Legakts	Unterschrift	Anmerkung
Böhler Hans	1 ✓	-	-	-	Hans Böhler	Fahrtpreis pro
Boor Stefan <small>Winkl</small>	7 4	4	2.20	6.20	Stefan Boor	Person 92.57
Bösch Adolf	2 ✓	4	2.20	6.20	Adolf Bösch	920 = Mehrausg.
Bösch Jude	2 ✓	4	2.20	6.20	Jude Bösch	Mittagessen pro
Diem Josef	2 ✓	4	2.20	6.20	Josef Diem	Person 92.61
Feurstein <small>Kaimmnd</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Kaimmnd Feurstein	9.14: Mehrausg.
Feisch Josef	-	-	-	-	/	
Forster Franz	2 ✓	4	2.20	6.20	Franz Forster	
Frei Ernst	1 ✓	-	-	-	Ernst Frei	
Füssenegger <small>Albert</small>	3				/	
Füssenegger <small>Friedrich</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Füssenegger Friedr.	
Füssenegger <small>Josef</small>	2 1	4	2.20	6.20	Füssenegger Josef	
Gisinger Josef	-	-	-	-	/	
Grabher Josef	2 ✓	2		2.-	Josef Grabher	
Greif Josef	7				/	
Graller <small>Heinrich</small>	4				/	
Hämmeler <small>Rudolf</small>	1 ✓	2	-	2.-	Rudolf Hämmeler	
Kepp Karl	-	-	-	-	/	
Herburger <small>Johann</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Joh Herburger	
Himmer <small>Carl</small>	1 ✓	2	-	2.-	Carl Himmer	
Huber <small>Ernst</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Ernst Huber	
Janner <small>Fz. 16.</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Franz Janner	
Kemper <small>Leopold Sohn 18</small>	2 ✓	4	2.20	6.20	Leopold Kemper	
Kruselberger <small>Hans</small>	2				/	
Krusel <small>Hans</small>	-	-	-	-	/	
Krusbrauner <small>Hugo</small>	-	-	-	-	/	

26 78 - 22 - 70.00

Name	Teilnehmer	Fahrt pro Person	Kosten	Zusammen bezahlt	Unterschrift	Anmerkung
Oesterle Konrad	-			70.-	/	Fahrtversicherung 70.-
Prade Raimund in Riggov	-	-	-	-	/	Einnahmen für Essen 33.-
Rein Albert	2	4	2.20	6.20	Rein Albert	
Rein Rudolf	1				Rein Rudolf	Fahrtversicherung 90.-
Salzmann Arthur	1	2	-	2.-	Salzmann Arthur	" Ausgabe 90.-
Schlachter Oskar	-				/	Leibbetrag 9.20.-
Schwärzler Hans					/	Zuschuss für Preis 9.2.57
Sohn Eugen	1	2	-	2.-	Sohn Eugen	Einnahmen für Mittagessen
Spiegel Hugo	-	-	-	-	/	von 24u. Lorenz 833.70 1. Mithlung
Thurnher Edwin	1	2	-	2.-	Thurnher Edwin	933.-
Thurnher Franz	1	2	-	2.-	/	Ausgaben für Mittagessen 407.20
Tschurtschenthaler Hermann	1	2	-	2.-	Tschurtschenthaler Hermann	
Winsauer Bruno	1	-	-	-	Bruno Winsauer	Leibbetrag 944.20
Zumbühl Adolf	-	-	-	-	/	für 24 Mittagessen 52.80
Spiegel Walter	2	4	2.20	6.20	Walter Spiegel	M & Maitkaulen 4.40
Gminder Josef	1	2	-	2.-	Gminder Jos	5 Mittagessen mehr 6.11.-
Schwendinger Jakob	-				/	Bedienung 6.-
Kohler Josef	-				/	
Küb Josef (Einsperrler)	2	4	4.40	8.40	Josef Küb	
	1		2.20	2.20		
						Einnahmen 103.-
						Ausgaben 206.50
						für der Zurückgabe 103.50
Maitkaulen	2	-	-	-		

14 Stamen
 1 Kaffeebohnen
 2 Maitkaulen

22 - 11 = 103.00
 48 - 22 =

starb sich einige angemeldete Mitglieder nicht einfanden. Der Lauerer und Fiat standen startbereit und nach einer Aufnahme erteilte der Reismarschal den Befehl zum Start um 1/29 Uhr.



Lachende, ungeprüngene Fröhlichkeit war schon von Anfang an unser Begleiter, als wir durch die blühenden Fleuren unserer schönen Gartenstadt hinausfuhren nach Schottland und in bedächtigen Tempo zog uns der Lauerer bergan zum Schraim. Schon auf Höhe holte uns der lichtbeschwingte Fiat ein und verlangte energisch freie Bahn. Kein Wunder, daß sich der Fiat so leicht empor hob, war er doch mit meistens leichten Früchteln beladen. Der Lauerer hingegen war daher so schwer beladen, weil wir den Kassier bei uns hatten. Wir schafften uns dennoch auf die Höhe, von den Helden des Fiat immer lebhaft mit einem Papier angeeifert. Dieses Papier entwickelte sich bald zu einer Fahne, was den Ehrgeiz unseres Franzls mit der Brille antrieb, auch eine Fahne herzustellen. Das festlich geschmückte Alberschwendel wurde erreicht und damit lassen wir die Leute zurück, um fortan mit Hülfern zu tun zu haben. Franz hatte immer noch nicht die ihm passende Fahne, doch endlich kam ihm seine Frau zu Hilfe und übergab ihm zu diesem Zweck ihr schönes rot-weißes Halstuch. Ein Schirm diente als Fahnenstange und so errückten wir Neuselbeck. Umme ums Egg und hinunter ins Loch. Franzls Stange war zu kurz und er mußte sich um eine längere umsehen, die er auch bald fand. Ob nicht einige die Augen zudrückten, als sich der lange Wagen die Kurven, steilen Serpentinern hinunter drehte? Unter Frei's sicherer Lenkung kamen wir jedoch wohlbehalten zur neu erkannten, schönen Holzbrücke des Langemogger Tobel. Auf der andern Seite der

schäumenden Brezenzweck schraubten sich die Wagen wieder in die Höhe und bald erreichten wir Langenegg. Nun ging es wieder in fluktem Tempo dahin. Der Fiat ging uns durch, denn Hans hat feuriges Blut. Als wir die Abzweigstelle in Licht lukamen, wurden wir von den Anwohnern auf die originelle Art erwartet, wovon das Bildchen bereiten Ausdruck zeugt. Ein besonderes Original war unser Musikus Thalhammer, Rudl schritzte bereits, weil dieses Gefährt noch schmerzlicher ging als ein „Ballonwagen“.



Eine kurze Fußwanderung stand uns bevor, doch Hans liebte es sich nicht nehmen, sein Pisslein auch ins Bad zu führen. Sehr reinigend lukamnt war unsere Jansenstation, die wir in 20 Minuten erreichten. Von den freundlichen Firtseuten Willi + Jenzi Schmid herzlich begrüßt, wurden wir in die festlich geschmückte Halle geführt, wo eifrig für die leiblichen Bedürfnisse gesorgt wurde. Firsel mit Senf, Sauce oder Kren, Käse etc. war dank des Ariso genügend vorrat. Heitere Feiern unserer Kapelle verschönerten den Aufenthalt in dem einsam und ruhig gelegenen Rossbad.



Post-, Telegrafen und
Telefonamt Krumbach
im Bregenzerwalde

Radium = Bad

Rosßbad zu Krumbach im Bregenzerwald

Bahnhof: Langenegg-
Krumbach d. Bregenzer-
waldbahn. Telefon 2.

Das malerisch gelegene Dorf Krumbach im Bregenzerwalde, das sich während der letzten Jahre zu einem beliebten Luftkurort entwickelt hat, besitzt im

Rosßbad

eine seit 1705 viel benützte Heilquelle, deren Wasser bei einer Luftwärme von -4° C. eine Wärme von 9.4° C. aufweist. Eine genaue Untersuchung des Wassers im Jahre 1864 hat ergeben, daß im Heilwasser folgende zwölf Bestandteile enthalten sind:

Chlornatrium	Kohlensaures Kali	Phosphorsaure Tonerde	Salpetersäure
Schwefelsaures Natron	Kohlensaurer Kalk	Eisenoxydul	Ammoniaksalz
Kohlensaures Natron	Kohlensaure Magnesia	Schwefelsaurer Kalk	Kieselsäure

Die Quelle ist alkalisch-sulvatisch; durch ihren Gebrauch, werden hauptsächlich folgende Leiden geheilt:

1. Schwäche der Verdauungswege, Verschleimung des Magens und Darms.
2. Bleichsucht und weißer Fluß.
3. Nieren- und Blasenleiden, auch langwierige.
4. Gicht, Gliederfucht (Rheumatismus), hartnäckige Hautauschläge.
5. Ganz besonders: offene Schäden, Fußleiden, veraltete Gebrechen von selbstentstandenen Wunden und Flüssigkeiten.

Eine im November 1920 durch die allgemeine Untersuchungsanstalt in Innsbruck (Univ.-Professor Dr. Lode) vorgenommene Untersuchung des Badwassers stellte die Radioaktivität des Heilwassers fest. Der Radium-Gehalt der Heilquelle ist ein wesentlicher Grund der großen Heilerfolge, welche das Rosßbad seit 1705, also seit mehr als 200 Jahren nachweisen kann.

Das „Rosßbad“ liegt in einem Obstanger auf grüner Wiese, umgeben von duftigem Nadelwald, und bietet eine liebliche Aussicht auf die Hügel und Berge des Weißachgeländes und seine schönen Ortschaften.

Vom Bahnhof Langenegg-Krumbach der Bregenzerwaldbahn fährt der Verkehrswagen in 25 Minuten zur Haltestelle Glazegg-Rosßbad, von wo das „Rosßbad“ in zehn Minuten erreicht wird.

Von der Schnellzugstation Oberstaufen der Linie München—Lindau fährt die Vorderwälder Kraftwagenlinie (Oberstaufen-Krumbach-Dornbirn) in 55 Minuten nach Krumbach-Dorf, von wo das „Rosßbad“ auf der Fahrstraße in 30 Minuten zu Fuß erreicht wird.

Leidende, die nicht gehen können, werden im Kraftwagen oder mit Fuhrwerk ins Bad geholt.

Das Radium-Bad Rosßbad steht unter ärztlicher Aufsicht.

Das Badehaus enthält Fremdenzimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser, elektrisches Licht, Hausheizung. — Der zum Bad gehörende Gasthof mit eigener Landwirtschaft bietet Gasträume und Wohnzimmer mit voller Verpflegung. Küche und Keller sind aufs beste bestellt.

Tagespreis für Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Jause, Abendessen):

Pensionspreis S. 6.50; 1 Bad S. 1.-; 5% Bedienung.

Zimmerpreis nach Lage und Größe von: bis

Das Rosßbad ist auch für Ruhe- und Erholungsbedürftige ein reizender Aufenthalt.

Im Mai 1935.

Die Verwaltung.

Ein wandernder Fotograf willerte Geschäft und unbrüste uns. Seine hinten durchlöcherne Hose wurde unbemerkt, mit einem Blumensträußchen geschmückt. Einer Einladung des Hirtens Folge leistend, besichtigten wir das Radium-Bau, das modern eingerichtet ist. Hoch vieler Mühe gelang es dem Fotografen, nachdem ihm mehrmals der Apparat, schändlichen Kam, bei welcher Aktion besonders unser Schrifler Anteil hatte, uns zu knipsen.



Auch Erwin konnte uns in seinen Kasten.
Aber Rache ist süß. So wie uns der Fotograf knipsete,
habe ich auch ihn erwischt, damit auch wir ein
Andenken an den originellen Kauf haben.

Allzu rasch verlag die Zeit und mahnte zum Aufbruch, dem Befehl wurde auch willig statt gegeben, da die Aussicht auf Kumbach reizte. Der Fiat füllte sich hiängstlegend, der Schiffer kämpfte wie wild um einen Platz, den er aber durch die Wirkgenoss eines Källegen nicht behaupten konnte. Ich wanderte gemüthlich hinters nach, war daher nicht Zeuge der beabsichtigten Verkehrsbehinderung, von der Erwin eine protokolllarische Aufnahme machte.

Bald wäre ein Ereignis eingetreten, das für die Ohren schlimmer folgen gehabt hätte. Im Obmann ist verloren gegangen! Beunruhigt glaubte man ihn hinter dem Holzstoß bei einer gewissen Vorrichtung, doch die Sache dauerte zu lange, er war nicht da. Ein späherndes Auge hatte ihn gesehen, wie er mit dem Fiat davonstürzte und seine Frau brauwnel hinterließ.

Kumbach



12 Uhr schlug es, als wir in unserer Mittagstation ankamen, von Stefan freundlich begrüßt und in die Speisesäle geführt. Angenehm überrascht, sahen wir die schon gedekkten Tische, an denen wir allshald Platz nahmen, die Musik bezog die Bühne, die Handarten wurden ausgehängt, ein fröhliches Treiben begann. Da wir die Menage auf 1 Uhr bestellt hatten, mußte die Zeit vor der Fütterung auf andere Weise ausgefüllt werden. Erwin machte Geschäftsreklame über zerbrechliches Häuser-Pergellan und steigerte den Absatz. Das Mitleid über Erwin erfasste seine Tischnachbarn, weil er jdenfalls über Hunger klagte, darum servierten sie ihm ein Farsen, über das sich jede Frau ent-rüstet hätte. Bier, Limonade, Salz, Pfeffer, sogar Fleu füllte seinen Teller. Hähernd wurde tüchtige Musik das Mittagkonzert hielt, waren wir alle gespannt der kommenden Dinge. Bald kamen den die fehen Leberwimmen mit den heißen Tellern, was die Verkündung hatte, daß das Fische bald folgen wird.



Mir wänd jetzt singo ou amol
Winas mit d Schafföro stoht
Jhr können den mit dm Kopf dur
D`Wänd wenn mirs den erroto händ

Üsa Obmann Erich do
Setzt so brav bi siner Frou
Er lugat bloß so hin & her
Ob as nix id Chronik geab

Thurnhers Erwin der Cassier
Der den Usflug finanziert
Jst as mit dm Geald no z`End
D Verein im einfach Trubo pfändt

Hermann üsa schriefflichs Haupt
Übr d`Schnur er oftmals haut
War des Nachts oft spät uf Weaga
Bis ar inam Bomm ischt gleaga

Der lange Grabher do vom Mohro
Heat si Prodection verloro
Früher er Cassier ischt gsi
Schnorrat blos no hinna dri

Kreuzer Polde ischt a Held
Heat ou gsoffo das as g`schnellt
Heat den künno numma loufo
D`Schwärzlar mit am Wago kólfo

Albert dun i dr Moosmahd wohnat
Heat den ou a blöde Gwonat
Wenn ander Lüt no nüchter sind
Heat er meistens Stoub im Hirn

Üsa Albert vo dr Göc
Er sie selb all d`Händ verkretzt
Jwoas nid muntar das möß sie
Odr duat ars us Langwil

Jd Siedlung üsa Seppel fahrt
Er an schücho Saurer hat
Erschreckt weags so am Steckenpferd
Jm Grabo dun scho lit ar im Dreack

Janners Franzl heat a G`fell
Heat sie Frou all ufr Stell
Jscht d`Versammlung den scho us
Jscht sie Frou ou gwess scho im Hus

Und d Friedere do vom Mohro
Heat sie Freiheit ou vorloro
Wenn mir den Versammlung händ
Rennt ar fort scho vorm End

Johann dom bim Sofesüdar
Duat dahum ou omar Krüho
Goht den aber d`Frou amol us
Jscht er den scho Herr im Hus

Rudi mit dr Sängerkehle
Singt stehts rein & ganz fidele
Heat ar abr a Frou im Hus
Jscht as den mit singo us

Greifo Seppel ischt no ledig
S`hürota findt ar für so schebig
Ar muant as ischt jo grad zum lacha
Wenn ma doch als sus ka macha

Bim letzto Usflug döt uf Brand
Vom Arthur seit ma allarhand
Er munt ar hei a reines Gwesso
Ar hei ihr d`Hosa nid verresso

Eugen heat Karriere gmacht
Er scho an bruno Anzug hat
Dieses Viech des bibts etz nobel
Wenn es fährt mit Herrn Zumtobel

Thurnhers Franz bi Färbars fahrt
Er an große Schwindel hat
Fahrt blös inam feino Wago
Moß ou nie kun Dreack uflado

D`Krusolburgar dat gern fahro
Sürä odr Stickerware
Kut den abr gär nid z`Rank
Usr wenn d Diem ischt krank

Wenn mir grad bim Diem etz sind
Seppel schwerer as a Rind
Ar schlecht halt usr Art nid us
Jscht jo als so schwer im Hus

Viele werden immer schlimmer
So auch unser Oskar Himmer
Er ou als gegat d`Wiber heat
Heat etz gstorat hüt im Dreack

Mit dm Raimund ists a Gfrett
Er ou gär ku Zitt me heat
Er goht am Obot numma us
Sit ar heat a ganz nöus Hus

Am Bahnhof zwie College stond
Lugand wie die Lüt do gohnd
Sucht d Schandarm i alla Nöto
Händ die zwie scho lang die Flöto

Kohlo Ferde mit dm Ford
Will am Bahhof un schnell fort
Springt & rennt & will ga Kurbla
Hört nid das d Ford scho surrat

D Hämmerle do vom Stadtbauamt
Däs ischt dänn ou allarhand
Der mit sima Hochdruckgumme
Macht im Dorf a morz Gebrumme

Und do üsa Heppo Karl
War bin Schafföro ufm Ball
Ischt den abr des Schnapseswego
Jdr Gardarob in gleaga

Ferde do vo dr Engelburg
Ischt ou vielmol underem Hund
Duat den ou i alla Nöta
Jm Pfellar un ou meistens löto

Glutluft Bohna Matetee
Und was führt ar den no me
Üsa Adolf mit dm Gräf
Führt no Zucker & ou Käs

Bi dr Gunzomühle fahrt d Köb
D`Schwarza hini sealb vo im köhrt
Das sine Frou ou beim sei
Das ar abbas z`hebet hei

Butter Milch & Wäldarkäs
D Bommar führt däs sur & räß
Aber viel bi üs dus d`Milch nid kennen
Wird döt meist jo om etz gsennat

D Liebling aller Berufsschafföre
Ischt d Fitz der Goldzahlöre
Bassat ufr Landstroß uffs
Wia a rote Katz uf d`Mus

Sepple vrlot Schafföro nid
Macht a jede Dummheit mit
Macht den ou ganz narsche Sacha
Skünt direct a Kuh drab lacha

D`Froua wend mir ou begrüßo
Die üs s`Lebo dund versüso
Aber die Frou die däs nid ka
Lugand mir zwie numma a

Jakob vo dr Hebamm d Ma
Er sis bim Usflug leista ka
Künnt döt dinn om d`Schmelga Stricho
Däts dahum ku Mensch nid riacha

Im Fall mir a paar vrgeasso händ
Dänn künnend sie dän selb am End
Jhre dummo narscho Gschichta
S`nöscht Jahr a Ostra selber Bichta

Bim Krallar siner Hochzig do
Gfahro ischt dm Grebar d`Frou
Jm Schefl ischt sie stecka bliebo
D Bräutigam heat möße schiebo

Mir zwie dund üs nid vrroto
Vo üs a jeda schmeckt d Broto
Verzelten mir vo üsara Sacha
Dät si d Chronist z`buglat lacha

D Hämmerlä üs begleitet heat
Heat ou ki kun große Wert

mol du
Zu dreat do hämmir an größoro Gwalt
Wenn ma üs an Humpo zahlt.

Zusammen gestellt von Franz Forster.

Gesungen beim Ausflug am 1. Mai 1936, in Krumbach von

Franz Forster

Bruno Winsauer

In dampfenden Schüsseln kam eine herrliche Fleischsuppe mit
gebackenen Kockel, Knödel & Goldwürfel. Fast wurde getiffelt, doch
in Erwartung des dickeren Endes, herrschte etwas Zurückgezogenheit.
Es kam auch noch. Instander Haackbraten paradierte mit
saftigen Subrotto, darauf die in angenehmer Erinnerung
gebliebenen gebackenen Korbchen mit Erbsen, von denen Ernst
nicht zu seinen 16 Stück kam, weil andere auch nach dieser
Felikarosse verlangten. Schüsseln voll grünem Salat, Kartoffel-
& Randsalat, für die Sauce waren noch da Körnle &
Reis. In der Einladung wurde wahrlich nicht übertrieben,
denn alle konnten sich mehr wie satt essen und es war wirklich
ein Vergnügen, zu sehen, wie die ganze Runde sich im Schwitz
bemühte, das Gebotene zu vertilgen. Ich will nicht versäumen, an
dieser Stelle dem „Adler“ in Trumbach für das gebotene Mittag-
essen um den Preis von F. 2.20 in so vorzüglicher und ausgie-
biger Weise, die vollste Anerkennung auszusprechen. Besondere
Ehrentung gebührt Frau Hirschbühl für ihre Kochkunst, aber
auch der freundlichen und reichen Bedienung der 3 freien
Schmelgen soll der Dank gelten. Für allen daher nicht versäumen,
bei jeder Gelegenheit Herrn Stefan Hirschbühl's Gasthaus z. „Adler“
zu empfehlen.

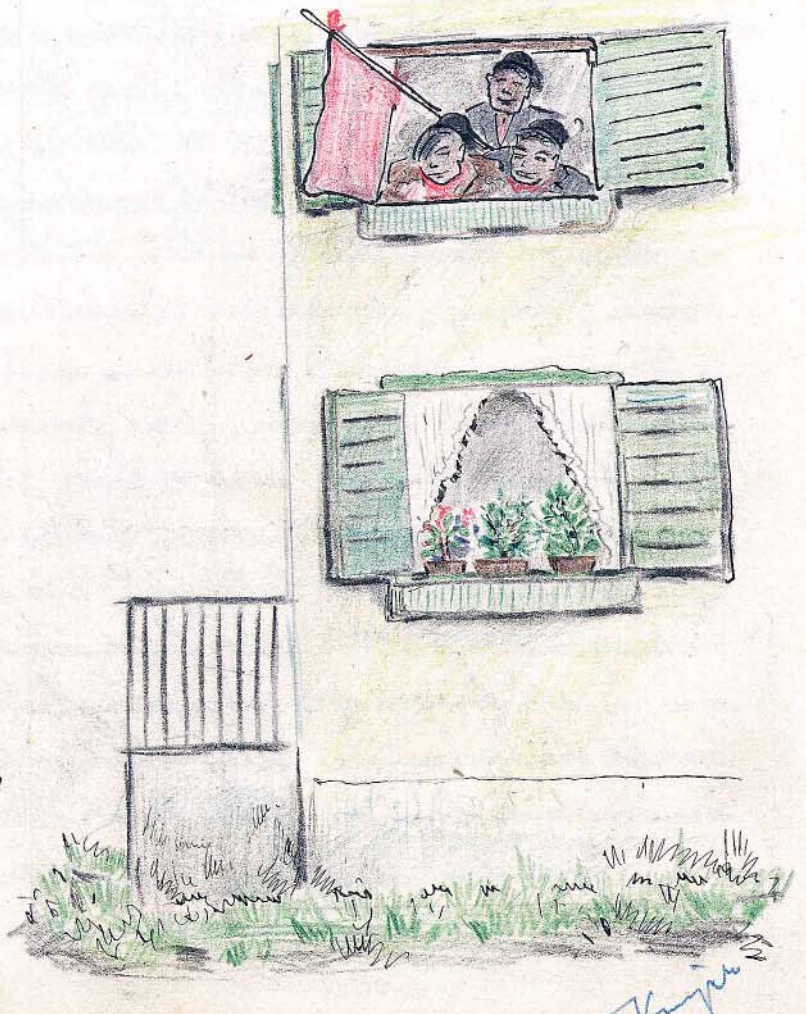
Koch der allgemeinen Fütterung sollte wiederum der Ferkel
als Nachtisch serviert werden. Diese Besorgung übernahm in anerkennt-
werten Weise unser Franzl & Bruno, die uns mit einem Tappeldie-
Lied überwarnten, das wirklich verdient, diesen Blättern angeheftet zu
werden. Ich kann nicht umhin, doch noch einige Bemerkungen zu
diesem Vortrag, der großen Beifall auslöste, anzuknüpfen. Alle
haben die zwei erwirbt, den einen mehr, den andern weniger. Einer
bekam ein rotes Köpfchen, Frau Janner schimpfte mit lachendem
Gesicht und lachend hoch & teuer, ihren Mann nicht mehr aus
den Vorannahmen abzuholen. Etwas hat aber doch gefehlt. Die
zwei Vortragskünstler haben sich aus der Reihe der Missetäter
hinausgemogelt. Mir zwei hund ins nid vorrotto, wie tief sich
das in die Mitglieder eingepriegt hat, das muss Franzl
später bei passender Gelegenheit erfahren. Ein Tänzchen folgte,
an dem sich besonders unser Gast Herr Land. Juppoklar beteiligte.

Von dem Programm Genüge zu leisten, forderte der Reise-
führer auf, sich der Kamera zu stellen. Überraschend schnell bildete sich

die Gruppe zur Aufnahme. Bei einer Aufnahme hatte es der Obmann sehr eilig und wollte davonlaufen, doch hat es ihn doch noch erwischt.

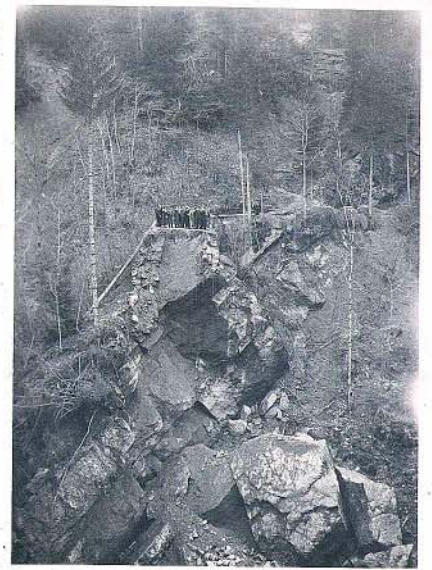


Der Großteil der Gesellschaft machte sich nun auf den Marsch, um die eingestürzte Bärenstiel - Brücke zu besichtigen. Auf dem Höhe dahin zeigten sich Bruno, Gnahr + Thalkammer als Fechtbrüder, die alle Häuser umherschauen. Für diese Fechter nicht alles brühen, die Lachmuskeln mussten einer starken Probe standhalten. Sie kletterten in einem Hause hinauf, um bald aus dem oberen Stock eine Felde zu hören, die Hausleute in Angst und Schrecken versetzend.



Durch frühliches Gylauder wurde der Feg verkürzt, sodass wir bald das Ziel erreichten, um das schaurig schöne und wild romantische Stückchen Erde zu betrachten, wo noch vor kurzer Zeit die Holzbrücke die Balgenach in beträchtlicher Höhe überspannte.

Die Trümmer der Brücke sind verscharrten, auf der andern Seite ragt nur mehr ein Brückenspfiler in die Höhe. Die Ursache des Einsturzes war der Abbruch des Schieferfelsens auf der Krumbacher Seite. Glücklicher Weise ist der Katastrophe kein Menschenleben zum Opfer gefallen, das letzte beladene Auto passierte die Brücke 1/2 Stunde vor dem Einsturz. Ob des gewaltigen Eindruckes schien es beinahe, als ob die gemüthliche Stimmung sich verflüchtigt hätte. Auf gleichem Feg kehrten wir nach Krumbach zurück, nur Fui & Hämmer suchten auf anderem Feg in unbekanntes Jagdrevier einzudringen. Ob sie schutzfähiges Wild gefunden wird ich nicht, erfuhr jedoch, dass sie eine alte Rehgaist aufgestöbert hatten, auf die sie die geladenen Gewehre nicht abdrücken konnten. Glücklich kamen wir bis zur „Brau“. Fochi, keine Spur. Alles drängte sich ins hintere Zimmer, in dem sich rasch eine gemüthliche Unterhaltung entwickelte. Tonangeland war hier natürlich „Hältali“ vom Rheinland. Eine überaus ergötliche Scene entwickelte sich zwischen Hältali und Thealhammer. Trotter trieb es soweit, bis unwar erst so frühlicher Murrus weinend seinen Stock schnitzte. Hältali hatte sich so in Eifer gesprochen, dass aus dem Rheinland ein Rinfall wurde, so aber nicht Wasser, sondern Bier & Hältali zu Boden pauschte.



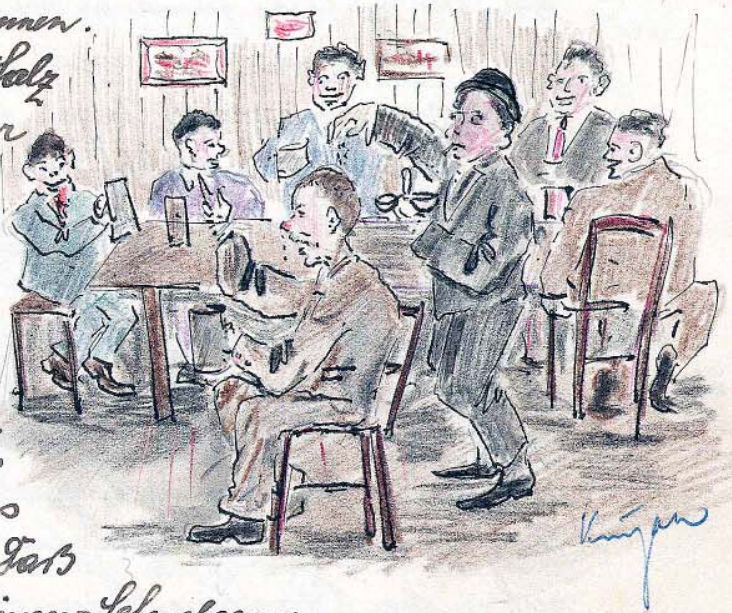
So viele Fieberien wurden aufgeführt, daß es mir schwer wird, allem Raum zu gewähren, doch wäre es schade, wenn dieselben der Vergessenheit anheim fielen. Einer der Hiesigen von Kumbach, der Gemeindeführer Hr. Müller sprach sich an Hälteli heran und vertiefte sich in ein Gespräch, wahrscheinlich wissenschaftlicher Natur. Es fiel uns auf, daß Hälteli sich immer mehr vom Sprecher, den er nicht kannte, abwandte, bis uns seine Worte: „Wenn sie wieder mit mir sprechen wird, müßte sie an Regenschirm mitbringen!“ Aufklärung brachten. Weiter wurde mit von Bruno und Hermann der Einakter „Der verlorene Sohn“ zur Aufführung gebracht, der mit dem hochdramatischen Ausspruch „Leak mir im Fiedlo“ endigte. Eine überaus drollige Vorführung im Urtat brachte Bruno über ungebräute, wenig gebräute und verbrauchte Spritzen, deren Originalität einer Filmaufnahme wert gewesen wäre. Weiter liess sich Bruno auch als „der heilige Jakob“ nehmen und setzte so die Lachmuskeln in schon krankhafte Bewegungen. Die Zeit machte zum Aufbruch. Hälteli Spiegel mußten wir noch zu einer Aufnahme herhalten, die sich als vorzüglich gelungen erwie. Hr. Seppel hat sich meine letztjährige Tüze gemerkt, denn diesmal schaut er nicht mehr nehmend, sondern sehr eindringlich auf die junge Brautgängerin. In unser Stammlokal im „Adler“ angekommen, fanden wir die verschafften Herren gerade, als sie ihrem Jahr ein rühmliches Ende bereiteten. In der gemütlichen Festschule trat wieder unsere Vereinskapelle in Aktion und bald entwickelte sich ein gemütliches Feiern, das sogar die Kumbacher Weimwohner ansteuerte. Nicht ohne zu bewisen, daß wir „Füssler“ sind, konnten wir Kumbach verlassen und der Preis wurde in der Festigung sämtlicher erreichbaren Fortbestückchen verbraucht.

Es mußte einem geradezu leid tun, diese Gemütlichkeit und den ungezügelteren Frohinn abbrechen zu müssen, weil der Uhrzeiger merklich fortschritt. Es wurde immochin 6 Uhr, bis wir zur Abfahrt bereit waren. Die Fahnen wehten, die beiden Rösslein bäumten sich ungeduldig, sprangen auf den leinen Druck der beirührten Führer an, um in rascher Fahrt gegen Kettisau zu rennen. Diese schöne Ortschaft konnten wir mit



einem Besuche nicht bekren, da wir unsere nächste Einkuhr in Lingenau in der „Krone“ halten wollten. Kurze Fahrt brachte uns in unsere vorjährige Jammestation, wo rasch wieder fröhliches Treiben begann. Ein Lingenauer mit Schmelgen von 15-21, die er aber wohlweislich dahim gelassen hatte wurde tüchtig in die Kur genommen.

Sein edles Haupt, wurde mit Salz und Asche bestreut, obwohl der Schermittwoch längst vorbei, zu allem Überflus kam noch Pfeffer dazu, das alles sollte wohl den guten Mann daran gemahnen, daß der, welcher Chauffuren in die Hände füllt, zu Staub + Asche wird und ins Pfefferland expediert wird. Jetzt



der Kälder wieder heim zu seinen Schmelgen finde, wurden ihm noch Negriser auf den Rücken gemalt. Ein Zufall ließ mich eine kleine Scene beobachten, die ich in folgende Worte Kliden möchte:

Wenn einer ein Schätzlein bei sich hat
Und ein Anderer Tauschgeschäfte mit ihr macht,
Sann Seppel, stich ihr nicht den beiden Rücken,
Jetzt Ewig kann seine Maist beglücken;
Du ausst kein Glas dann fassen
Und sehn wie die Beiden Schabbing pressen.

Der einbrechende Abend mahnte zur Heimkehr, war doch noch eine Einkuhr geplant. In schöner Fahrt steuerten uns die beiden sicher hinunter ins Lingenauer Thel und wieder hinauf nach Meißelbach. Dort wurden von einigen Herren, ledig natürlich, schmuckvolle Blicke dem links abhenden schönen „Rösle“ zugeworfen, doch die Eisprucht unserer Rösle duedete keinen Healt. So langten wir dem wohlbehaeten, ein wenig bedrückt vor nur Franzl's Frau, in Alberschwend, „Pension Lässer“, an. Auch hier fühlte man sich bald heimisch, nur Franzl war auffallend unruhig, weil ihm seine Göttergattin entschunden war. Das Fidek-
büro wurde angerufen, bewährte Fachleute begaben sich auf die

Lude und fanden bald die bereits durch Radio-Funkspruch
Fermisble und bewegten sie durch schonendes Anhalten zur Rückkehr
zu ihrem kahlen Franzl, der nun wieder in unbändigem Glück
erstrahlte. Die fröhliche Stimmung und das Zusammengehörig-
keitsgefühl hat uns noch keine Minute verlassen, dies bewies, daß
sich Arm in Arm fand in schaukelndem Takte, es fand sich
noch mehr und Erde wird mir dankbar sein, wenn ich nicht
alles sage, was meine Augen „vielleicht“ im Traume sahen. Bruno
sang mit Orchesterbegleitung das bekannte und immer wieder
gern gehörte Fiakelied mit meisterlicher Begabung und Tonfülle.

Spät ist es schon geworden und das Heimweh begann sich
zu regen, sodas der Aufbruch um 1/29 Uhr ohne Befehl erfolgte.
Die Fahrt durch das Dunkel der Nacht gab keine Veranlassung
zu Betrachtungen der Gegend, so wurde dem Wageninnern
erhöhte Aufmerksamkeits geschenkt. Es war merklich kühl, der
Chronist von den angestrengten Beobachtungen ermüdet, kuschelte
sich in den Pelz seiner Frau, was eigentlich ganz unschuldig
aussah, doch muss es ein selten gesehenes Bild von Seite dieses
alten Fuchses sein, daß es besonders Franzl so erhitze, daß er
das Hemd ausziehen mußte. Seine geliebte Gattin erstlickte
fast unter seinen Liebesbezeugungen und ich muß an dieser
Stelle bekennen, daß es ein seltenes Glück ist, eine so humorvolle,
alles verziehende, starke Frau sein Eigen zu nennen.

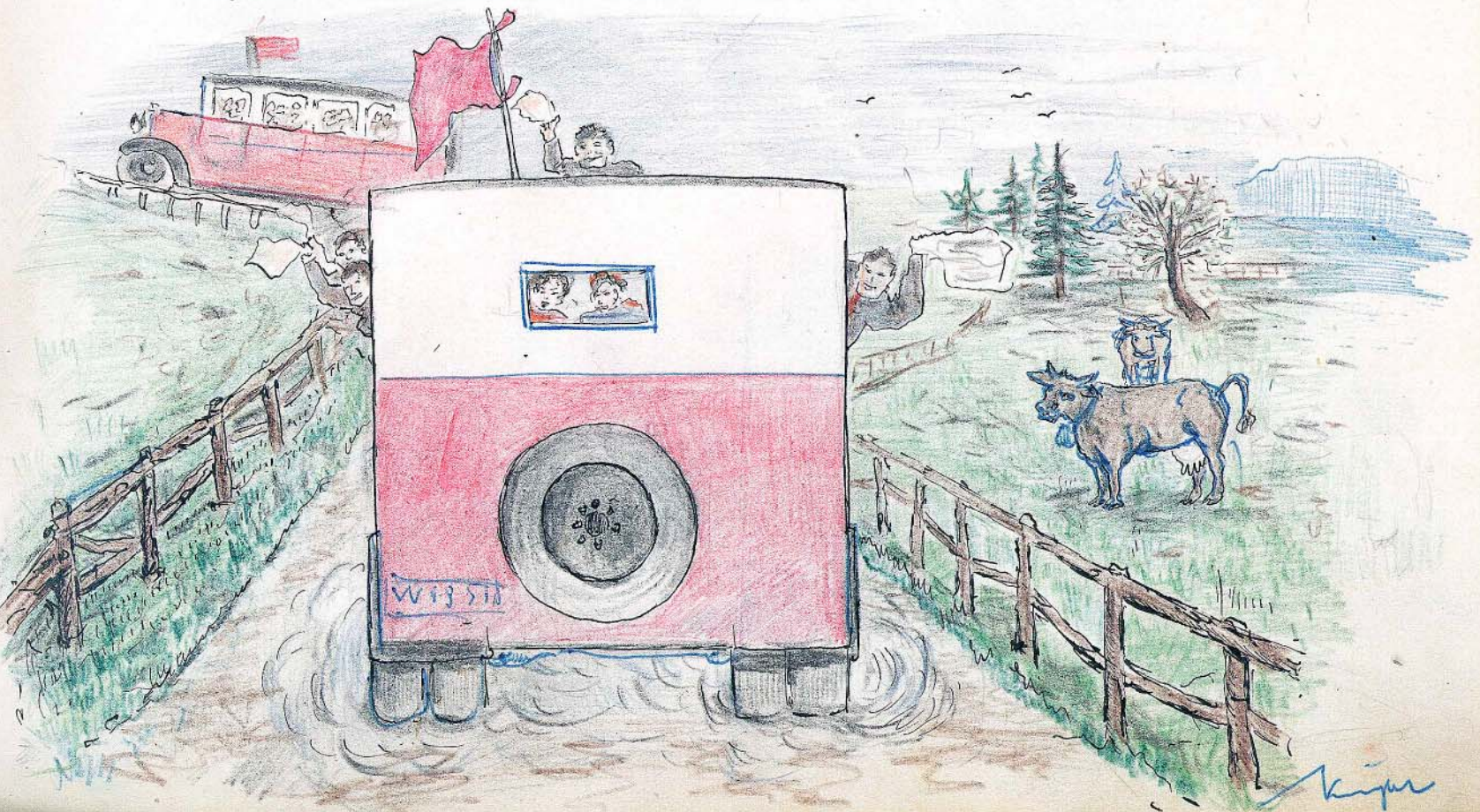
So landeten wir denn wohlhalten in unserem Ferienheim
an. Pfinglichkeiten und dringliche Verpflichtungen ließe die meisten
fortfallen, nur wenige mußten sich von der anstrengenden Fahrt
noch etwas ausruhen, bevor das traute Heim aufgesucht wurde.

Aus meiner Angst wurde mir Freude geboren, denn ich
kann wohl annehmen, daß mit wenig Ausnahme die Teilnehmer
an diesem Ausfluge das Tageswerk des 1. Mai 1936 als gelungen
betrachten. Ohne den geringsten Mißklang verlief der Tag von
Anfang bis zum Ende und wenn auch nicht den ganzen
Tag Frau Sonne ihr Schild aufgehängt hatte, so war der
Sonnenschein aus den Herzen aller nicht zu bannen. Ein
herzliches Lachen, das zu einem Pauversstand wurde, ließ
alle Alltagsorgen vergessen und dieser Tag wird wohl
jedem eine bleibende Erinnerung geschaffen haben.

Zum Schlusse dieser Aufzeichnung nehme ich nicht nur als Chronist, sondern auch als Obmann unserer Vereinigung, gerne Veranlassung, allen Teilnehmern, Männlein & Feiblein, herzlich dafür zu danken, daß ihr mir die Freude zu teil werden liest, Euch alle einander näher zu bringen, damit unsere Vereinigung wie eine gut harmonisierende Familie bezeichnet werden kann. Aber auch Dank allen jenen, die mir freiwillig und unfreiwillig köstliches Material für dieses Fort lieferten, bitte aber gleichzeitig „Nicht für umsonst“, wenn ich hier da aus der Schule plauschte. Nichts vergessen darf ich aber meinen besten Fort abzustatten, der fleissigen Kapelle, den Herren Himsauer, Kämmerle & Thalhammer, die durchs originell und humorvoll für die Betätigung der Lachmuskeln sorgten, daß wir uns nur vornehmen können, ohne diese Frei weder Unterhaltung noch Ausflug?

Ich will gerne hoffen, daß die Mitglieder mit der Situations in Bezug auf den Ausflug zufrieden sind. Mit welchem Fort das nächstjährige Regime bezeichnet wird, steht noch nicht fest, denn die Zeiten ändern sich wie die Leute, so wollen wir nur wünschen, daß es immer gelingen möge, die Mitglieder zufrieden zu stellen. Daher

Frohe Fahrt im Mai 1937.

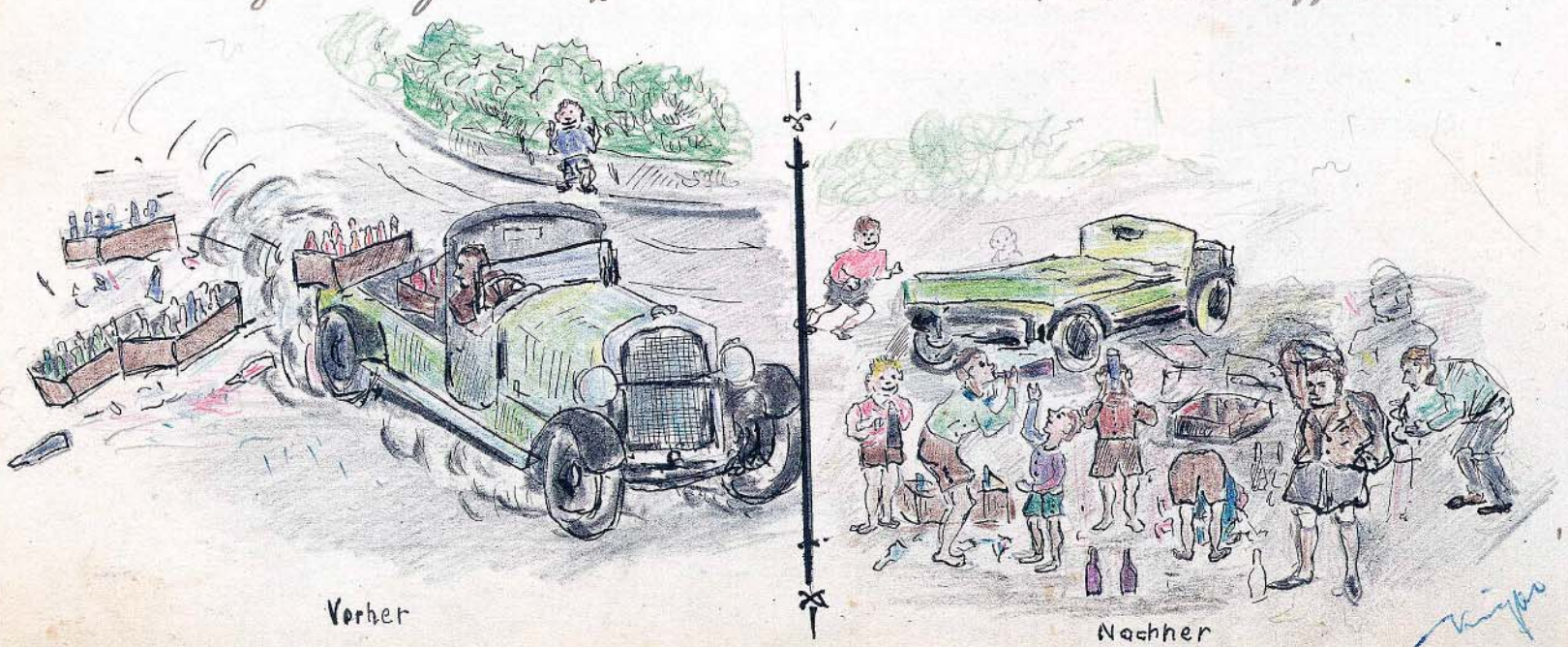


Nachdem sich die Mitglieder vom Ausfluge erholt hatten, konnte
am 9. Mai in Kremsheim die

36. Monatsversammlung

abgehalten werden. Es erschienen 21 Mitglieder in der unteren Stube. Zu unserer
Freude haben wir 2 Kollegen zu uns gefunden. Josef Köb, d' Jungmüller hat den
reinen Feig nicht gebracht und Franz Fussenegger hat seine Rhombengedächts zu uns
gebracht. Die einstimmige Aufnahme bejagte den Willkomm der neuen Mitglieder.
Der Kassier brachte mit etwas trauriger Mine den Kassabericht über den
Ausflug, der ziemlich tief und zwar mit F 103.50 in seinen Beutel griff.
Im Übrigen verlief die Versammlung sehr angenehm, konnte jedoch schon früh-
zeitig geschlossen werden. Der Janner Franz von seiner Frau heute nicht begleitet
wurde, legte er sich eiligst auf den Heimweg. Jede Böck war heute nicht
auf der Versammlung, darum legte sich eine Gastfreundschaft auf die Suche
in den „Mondschinn“. Natürlich war auch s' Lepple dabei und fühlte das
große Fort, da er viel Fenchel & etc. gewonnen hatte. In Zeit des Fortens
wurde mit großen Schatten über den Ausflug verkürzt und musste dabei
feststellen, dass Lino Franzl's Frau die Chauffüre auch & durch & überall
genau kennt, denn sie Kondatlette, dass ihr Franzl beim Ausflug
die größte Rolle gelakt habe. Kann die Untersuchung stattgefunden
habe, ist mir leider nicht bekannt, ich wäre auch gerne dabei gewesen.
12 Uhr schlug die Uhr und jede war immer noch nicht da, so mussten
wir unverständlicher Dinge den Heimweg antreten.

An 15. Mai nachmittags saßen 2 Chauffüre in angenehmen Diskurs
im „günem Baum“ Schminke und ließen den Regen auf das Dach des Limmade-
ragens prasseln. Auf einmal bekam Franz Eile & im Lauf Jager der Ach-
entlang der Lagerbrücke zu. Heim in die Kurre, dort alles schuppert



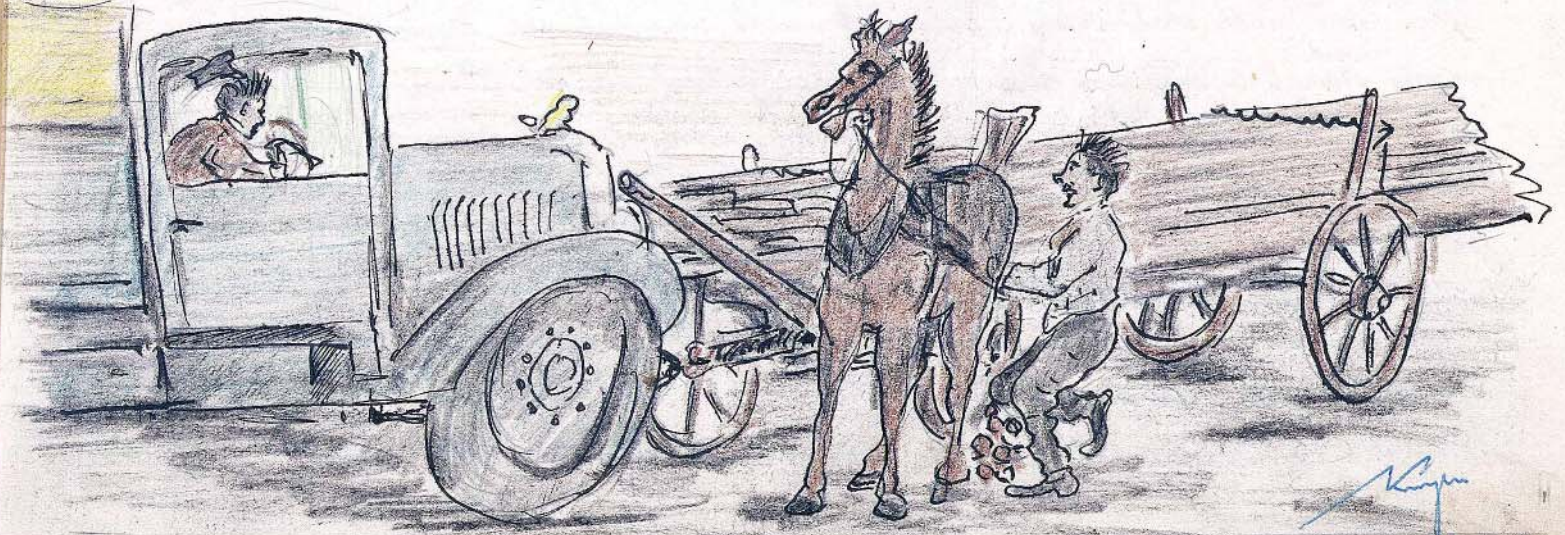
Vorher

Nachher

Kingpo

und es hat auch wirklich geschleppert, als die Limonade- & Syppon-
 Gläser im Bogen auf die Straße flogen. Da es der Teufel will, waren
 auch gleich 3 hilfreiche Mitglieder da, die Franz im Anfaß &
 Abräumen der Leeren Hefen leisteten und Frost spendeten. Einen
 ganz gewaltigen Frost spendete ihm der ~~Leppel~~^{Kumpen-Leppel}, der ihm wahrlich
 sehr zu Herzen gieng, als Leppel ihm recht heftig verwickelte:
 „Mir zwo vorstond anand noid.“ Als Franzl aufschauete, sichtlich
 erleuchtet über diesen Frost, sah er die Tochter des Chronisten, was
 ihn darauf in Fuch versetzte, doch er nicht umhin konnte, ihr die
 Schmeichelei zupumpfen: „Du Luder, mußt es auch gesehen haben, sag
 es nur gleich dem Vater“ und als folgsames Kind & echte Tochter
 eines Chronisten war ich auch kaum 10 Minuten nach dem
 Ereignis schon in voller Kenntnis der Sachlage. Nach einer per-
 sönlichen Aussprache mit Franzl und Andruits des Beilides der
 beiden Harschen versprach er mir denn auch, den bekannnten Fers
 dahin abzuändern, daß er sich auch besingen lasse. Obwohl
 Franzl ein eifriger Förderer der Chronik ist, wird er jedenfalls
 heute sagen: „Heißt Euch vor dem Chronisten.“

Nur einige Tage sind verlossen, als mich am 19. Mai
 abermals die Kunde erreichte, daß unser Zeichnermeister Lohll
 ein Mißgeschick erlitt. Es kamen nämlich in letzter Zeit einige
 feurige Ungarn, gemint sind hier die rubeingew, ins Ländle.
 Ein solcher stellte sich dem Lohll so ungeschickt in den Weg und
 wollte den Lohll mit der Fichel durchfahren. Glücklicherweise
 war Lohll in seinem Lampenwagen vor dieser Attacke geschützt,
 sodaß der Angriff nur den Kübler traf.



Als verantwortlicher Redakteur dieses Fortles wäre ich eigentlich nicht verpflichtet, alle Einsendungen demselben einzureichen, besonders dann nicht, wenn es sich um persönliche Angriffe handelt. Da es aber den Mitgliedern schmerzlich besonders nahe liegt, gerade dem Chronisten eins auszusprechen, will ich auch die Einsendung nicht verwerfen.

Werte Berufskollegen!

Ich möchte auch sagen, wie sich ein Fell im Pfingsten herum, sich hat zugezogen.

Im Kallge Tisch den B.S.A. nicht heute, dann er zum Käse ins Schotenservice raute. Die Öpimpe hat er sich erhalten und hat sich sterkelbischen. Im Kontext am Zylinder die Hand verbräute, die dem Tisch insaust auf die Star raute. Diese wurde mit dem blauen Fleck, Pfingsten feiern,

Pepersek. !!!

Ein Loch auf meine Schotte:
"Dem allen zur Lehr, der Chronik zur Ehr."
u. mit dem Scherbenpfeil.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit, kann es jedoch ohne Kommentar nicht dalingehen lassen. Ich muss nämlich die Namensänderung unseres Fortles registrieren, dass er sich vom Jahrest in die Bestandteile umwandelt, denn jetzt heißt er nicht mehr "Limo"-Fortles, sondern "Scherben"-Fortles und bitte die Mitglieder, sich künftig an den neuen Namen zu halten. In siehst also, lieber Fortles, dass es immerhin gefährlich ist, sich mit dem Chronisten einzulassen.



Verstehende Einsendung aus unbekannter Quelle zeigt, daß unser Schriftgewaltiger nicht vergessen bleibt, und sein Unfall noch wieder im Gehirn eines Mitgliedes spuckt.

Am 2. Sept. 1936 lagte im „Mondschein“ eine Ausschusssitzung,

an der sämtliche Ausschussmitglieder teilnahmen. Es galt die Vorbereitung zur nächsten Versammlung, da dieselbe wegen eines besonderen Ereignisses abgekürzt werden sollte.

Nachtrag.

Am 13. Juni 1936 fand im Vereinsheim die

37. Monatsversammlung

in Anwesenheit von 24 Mitgliedern statt. Der Hauptbeschluss lautete, daß über die Sommermonate keine Versammlungen abgehalten werden, jedoch wird ein Ausflug auf den „Kühlberg“ geplant, der am 1. schönen Sonntag stattfinden soll. Leider wollte der Wettergott, nicht mit uns den 4. verregnete die ganze Geschichte. Trotzdem fanden sich an einem zweifelhaften Sonntag einige unentwegte Mitglieder beim „Fitz“ in Mühlbach. Es erhielt mich eine Karte, die mir einen gemachten Ausflug auf den Kühlberg vorkäuflich sollte. Ich habe aber in Erfahrung gebracht, daß der Weg nach Mühlbach der gleiche war, wie auf den Kühlberg und besonders „Lepple“ soll besonders respekt gewesen sein, ich glaube aber kaum, daß er Meid, gebunken hat.

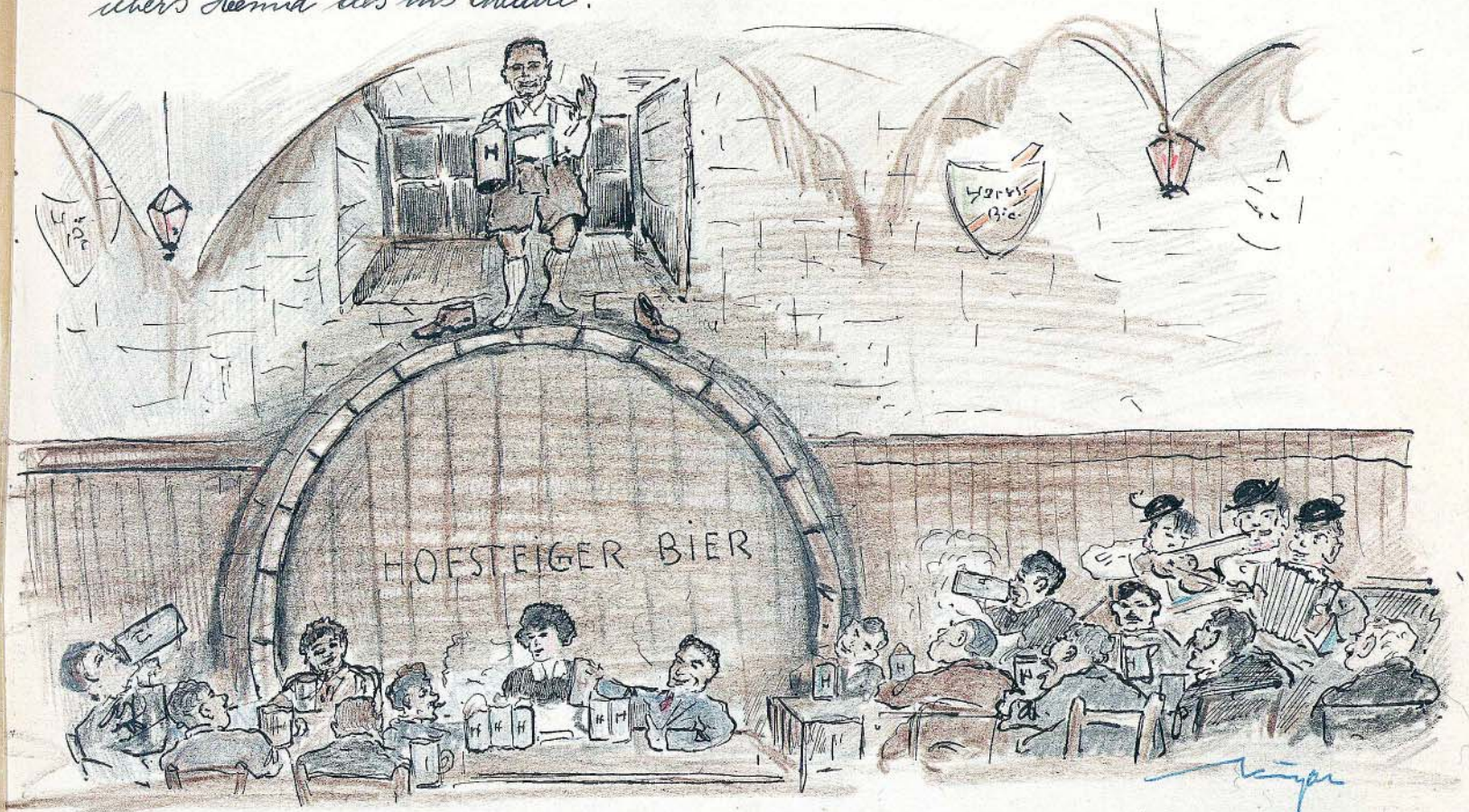
Nun komme ich zu der denkwürdigen

38. Monatsversammlung

die am 19. September 1936 im Vereinsheim, in Anwesenheit von Mitgliedern stattfand. Dank der Vorbereitung des Ausschusses war die Versammlung von ganz kurzer Dauer, sodass dieselbe bereits um 9 Uhr geschlossen werden konnte.

Unsere sehr verehrte Frau Herbergsmutter hatte uns eingeladen, in dem neu eröffneten „Hoofsteigkeller“ in Schwarzach einen Freibruck einzunehmen, dem wir nur allzu gerne Folge leisten wollten. So fuhr denn pünktlich der Omnibus vor, um uns in das gastliche Schwarzach zu bringen. Unser FiXe und Gerde ließen es sich aber nicht nehmen, mit dem „Puzgar“ vorauszufahren, um in Schwarzach eine geheimnisvolle Vorbereitung zu treffen. In rascher Fahrt erreichten wir das Ziel, doch der Obmann ließ an einer dunklen Straßenkreuzung halten und befahl „aussteigen“, um einer Einladung der Brüder zu folgen: Ein kurzer Fußmarsch brachte uns in die Nähe des Bahnhofs, wo uns bedacht wurde, das zweite Haus rechts über dem Brücklein das ganze haalt. Die Überraschung war allseits groß, als uns Muzzi vom Mondschein, ehem. Kaffee-Hilfsküchin, mit gefüllten Gläsern mit perlendem, echtem Obster begrüßte. Obwohl der Befehl lautete, jeder nur ein Gläschen, konnte im Dunkel des Hausflurs nicht kontrolliert werden, trotz strengster Maßnahme, daß jeder wirklich nur ein Gläschen konsumierte, mir wenigstens schien es, daß manche mehr erwischten. Beinahe kloppte man sich brünn, doch als auch Muzzi sich bereits erklärte, mit zu kommen, kam die ganze Gesellschaft in Trab: Erwin entführte uns die Fee in eiliger Fahrt, doch wir langten denn auch im gastlichen Keller an, wo uns bereits die Vereinsmusik mit frohem Murren empfing. So war denn schon jetzt in genügendem Maße für Stimmung gesorgt. Das kläumende Fass wurde in Krügen bedient und es wurde dem vorbrefflichen Getränk tüchtig zugesprochen. Jeder erhielt nun die von unserer Herbergsmutter spendierten „Maß“, die uns Tone fürsitzlich vorsezen ließ. Die Fröhlichkeit stieg, so wie die Pyramiden der Krüge, immer höher, aber unserem Grogel wurde es herunter zu eng, so stieg er denn aufs Fass und ergötzte uns mit seinen originellen Spässen. Lustig erklang die Parodie des „Fischer“, begleitet von der Musik, „I hab en velen Paimler.“ Natürlich bekam Grogel auch Turst und da sein Krug zu weit entfernt war, genot er das köstliche „Hoofsteiger“ aus seinem Schuh. Herrmann wollte

Heiße leisten und bekam so auch seinen Teil ab, jedoch mehr
übers Hemd als ins Maul.



Ganz in die Vorgänge auf dem Fass verliert, ließ uns aber
auf einmal ein eigenartiges Geräusch auf den Eingang schauen.
Dass einige nichts der Lohlag getroffen hat, ist wirklich verwunderlich, denn
mit beinahe entgeisterten Gesichtern waren die Blicke zum Eingang gerichtet,
als der Sturmruf erschallt „9' Fibler Kommand !!!“ Franzl hängte
das über ihm befindliche Fenster aus und zog sich in gesicherte Stellung
zurück. Die Überraschung war wohl allzu groß, sodass es schon einige Zeit
dauerte, bis sich 6 erholt hatten, sodass die erste Begrüßung in
andere Hände fiel, die die Sache rasch erfassen und die Bestürzung
ausnützten, um ausgiebig mit Umarmungen und „Ahle“ die Ankunft
des schwachen und doch so starken Geschlechtes zu feiern. Es war meine
Pflicht, dieser geheimnisvollen Verschwörung nachzugehen und nach vieler Mühe
ist es mir gelungen, Einzelheiten auszuforschen. Schon einige Zeit vor der
mächtlichen Exkursion fanden geheime Zusammenkünfte statt, die bezweckten,
die Herren hinters Licht zu führen. Beinahe allen ist es gelungen, den Schlüssel
zu halten, es zeigte sich aber, dass ein Geheimnis bei Männern besser gewahrt
ist, denn die beiden, die von dem geplanten Überfall rüsteten, verstanden
es meisterlich, uns gegenüber zu schweigen, sodass die Überraschung auch
voll u ganz gelungen ist. Kurz nachdem wir in Fernkern abgefahren
sind, versammelten sich die Verschwörer am Marktplatz, um sich ins

Kriegsgebiet zu liegen. Es wurde die Fahrt mit Auto geplant und nach einigem Verhandeln mit Rasab, wurde beschlossen, die Reise zu Fuß zu machen und das Fahrgehalt in Schlifarguland einzusetzen. Mit verschiedenen Utensilien, wie Läuten an Hansglocken, wurde der Marsch verkündigt. So kam denn das Korps der Amazonen in den Pfellar. Dort stellte sich ein natürliches Bedürfnis ein, zwei wurden beauftragt, die noch nicht „mussten“, die Taschen etc. zu halten. Auf einmal ertönte ein Fluchschrei, dass man glauben möchte, der Pfellospifar habe eine der Damen bei ihrer Herichtung gestochen, doch bin ich nicht abergläubisch, und male mir die Sache so aus, dass es, wie nachstehendes Bild veranschaulichen möge, ganz natürlich hergegangen ist.



Nach diesem tiefgreifenden Ereignis wurde der Marsch fortgesetzt und so erreichten sie uns, die wir glaubten, dass sich unsere lieben Schwestern in einem Lehnhauer befinden oder warten, bis wir heimkommen mit und ohne Begleitung.

Lieder kann kann ich nicht mehr, auch einen Mitschlag in der sonst so gemütlich verlaufenen Kreiszeitung, zu erwähnen. Es ist sehr bedauerlich, dass sich ein Mitglied nicht so mit beherrschender Routine, um Unzukömmlichkeiten fern zu halten. Es ist der Kreisleitung geboten, daraus die Konsequenzen zu ziehen, um solche Störungen künftig zu vermeiden. Ich will daher die Angelegenheit nicht weiter ausschauen, können Abtats gilt, sich daran zu erinnern.

Es ist bereits spät geworden, als zum Aufbruch gemacht wurde. Es war bereits Sonntag, als uns der Omnibus zur Heimfahrt aufnahm, und uns glücklich und in guter Stimmung heim^{zu} brachte.



Ja, wohl brachte uns der Omnibus auf den Tambirer Marktplatz, doch noch nicht alle heim. Man sah einige wacklige Gestalten in den verschiedenen Straßen verschwinden, was sich aber im Omnibus selbst noch zugehört, will ich verschweigen, da dies nur eine etwas unangenehme Erinnerung zurückläßt. Eine kleine Episode darf ich jedoch der Chronik nicht vorenthalten. Unser so solider, lieber Hans Bühler war auch vom Kopfsteigerbier bezeugt worden und infolge der schweren Kämpfe total erschöpft. So kam er denn bis zum Schaufenster, wo schöne Spielsachen ausgestellt sind, suchte sich ein bequemes Plätzchen und schlummerte süß ins Traumland hinüber. Nicht allzu lange konnte Hans von Liebesglück und vollen Marktkrügen träumen, als er jäh durch Schüsse aufgeweckt wurde. Hans schaute ganz entsetzt auf, ja war denn Krieg? Uniformen, Gewehre blitzten und der löse Terrain hat seinen Master nicht ordentlich warm laufen lassen, sodass er ganz unbarmherzig durch die Eisengasse knallte. Dies alles war der Weckruf für den müden Hans, es war aber doch gut so, denn es wäre fürchterlich gewesen, wenn er dort die 8 Uhr Messe verschlafen hätte.

Ich hörte wohl noch einiges umher, doch konnte ich keine Tatsachen feststellen, da die Mitglieder dem Chronisten immer ein verschlossenes Fern an den Tag legen und beim Er-reheinen desselben in einen unverfänglichen Diskurs übergehen.

So endete denn diese nervöse Versammlung und ich glaube, daß dieselbe in angenehmer Erinnerung bleibt.

Keines eübrigt sich noch, unserer verehrten Frau Herbergsmutter, Frau Lehler für den Freibrunn unsere herzlichsten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, Sie möge uns wieder einmal zu so einem freundigen Abend verhelfen.

Das Versammlungsverbot bedingte eine Zusammenkunft am 25. Oktober in der „Traube“, Meißelbach. Da recht schönes Wetter war, kamen nur einige ganz Unentwegte, um sich über verschiedene Angelegenheiten auszusprechen. Den 9 Mitgliedern hätte ich den Punkt wohl gegönnt, doch gaben einige dem überbürdeten Schriftgelehrten die Schuld, weil sie keine Verständigung erhielten.

Die 39. Monatsversammlung

lagte wie gewohnt am 7. November im Vereinsheim, in Anwesenheit von 18 Mitgliedern. Die ziemlich reichhaltige Tagesordnung brachte den Beschluss der Jahresversammlung und des Kränzchens. Regt Schalte wurde über die Hauptplatz-Frage geführt. Rechnen sind mir keine bekannt geworden.

Dies sind nun die Ereignisse des Jahres 1936, sodass ich nun mein Heringswerk zum Schluss bringen kann. Vorerst, danke ich recht herzlich allen meinen Mitarbeitern, vorab unserem Kränzzeichner Pololl, der mir getreulich half, das Werk zu schmücken, dann allen jenen Bekannten und Unbekannten, die mir Stoff zur Verarbeitung lieferten und nicht zu vergessen, das „Ewig Weibliche“, das uns zu ungerathen Taten anreizte und unsern Kränzhaltungen den richtigen Reiz verlieh. Einem muss ich euch allen abkitten, mein Werk einer gnädigen Beurteilung zu unterziehen, diejenigen aber, die ich in diesem Buch verurteilt und vielleicht etwas scharf angefasst habe, mögen mir verzeihen, jene aber die ich vergessen habe, mögen auch nicht ungehalten sein und ein anderes Mal ihre Taten nicht verschleiern, um dadurch dem Chronisten das Amt nicht zu erschweren.

So wandern wir denn hinein ins Jahr 1937 und möge dies mir Anlass geben, recht reichlich die Seiten dieses Buches zu füllen.

Mit einem Kräftigen

Auto Heil!

Erich Huber
Chronist



1937

Da ich mein Gedichtswerk als gelungen betrachtete, schreibe ich regemütig an die Fortsetzung desselben und habe mir gelobt, alles was ich selbst sehe, erfahre und von meinen neuen Mitarbeitern als "eingesendet" oder mündlich berichtet bekomme, diesem Buche einzuverleiben. Ich habe leider eine sehr unangenehme Erfahrung machen müssen, daß sich die Mitglieder dem Chronisten gegenüber in einer gewissen Scheu beflüssigen und beim Ablesen desselben in ihren Erzählungen über vorgekommene "Taten" nachheulend verstimmen. Ich werde nie wirkliche Schand-Taten berichten, sondern nur das berichten, was in den Reihen unserer Vereinigung vermutet werden darf. Es wird auch nie vorkommen, daß sich ein Mitglied zu schämen braucht, wenn es in die Chronik kommt, ich möchte lieber das Bestreben sehen, daß sich jeder freut, in diesem Buche vermerkt zu sein und es möge jeder trachten, auch einmal in die Chronik zu kommen.

Nach dem mir bis jetzt vorliegenden Material hat es den Anschein, daß sich in 1937 wieder manche Seite dieses Buches füllen wird. Um mich in die richtige Stimmung zu versetzen, schalte ich meinen Radio ein, der mich durch eine schnelle Ländlermusik in die Sphären des Chronistenhimmels entückt, um dort die Worte zu erlitten, welche diesem Werke würdig sein.

Das Vereinsjahr 1937 fällt nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, sondern beginnt bereits am 8. September 1936 mit der

5. Jahres-Hauptversammlung.

In Anbetracht der "Größe" unseres Vereins waren wir gezwungen, den Saal unseres Vereinsheimes in Anspruch zu nehmen, erging ja doch die Einladung zu dieser wichtigen Versammlung nicht nur an die Mitglieder, sondern auch an die halbseligen Gattinnen und Schätzle, die natürlich auch dabei sein wollten, wenn die Missetaten ihrer Frauen zur Verlesung kommen. Ich sei jetzt schon vermerkt, daß diese Angelegenheit auf Gegenseitigkeit beruhte.

Es war eine stattliche Anzahl (27) Mitglieder erschienen und es bildete sich, versichert durch die halbe Feillichkeit, eine schöne Tafelrunde. Der Obmann wurde bereits ungeduldig, fehlte doch auch sein Stellvertreter und Kassier, eine lange Sucht beschlich ihn und verlangte einen energischen Anruf nach Mühlebach. Im Eiletempo erschien der Firmist und nun konnte um 3 Uhr der Obmann seine Begründungssprache halten, in der er besondere Willkomm den verehrten Frauen entbot und an sie die berechtigte Bitte richtete, die Herren Chauffeur aufzumuntern, fleissig an der Vereins-tätigkeit mitzuwirken, wofür wir uns in einer andern, angenehmen Art, erkenntlich zeigen wollen. Der weitere Schutz geht den beiden Altersmitgliedern, die stets gern gesehene Gäste in unserer Mitte sind. Der Obmann gibt nun eine sehr reichhaltige Tagesordnung bekannt, die in 14 Punkte zusammengefasst ist und eine rasche Erledigung fordert, da alles hauptsächlich auf Pkt. 11 derselben gespannt war. Durch eine vorgegangene Sitzung waren die Vorarbeiten so weit getroffen, dass die einzelnen Punkte eine rasche Erledigung fanden. Aus der langen Verhandlungsschrift will ich nur die wichtigsten Sachen entnehmen. Ein besonders freudiges Ereignis war die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern, Franz Scher, Eugen Spiegel, Daniel Schneider, Rupert Lang & Josef Brandstätter, die den Tag in unsere Reihen gefunden haben und herzlich und einstimmig aufgenommen wurden. Aus dem Bericht des Obmannes ist zu entnehmen, dass die Vereins-tätigkeit im vergangenen Jahre ziemlich rege war und als besondere Erfolge die Durchführung der Marktplatzregelung zu bezeichnen ist. Der Durchschnittsbesuch hat sich von 16 auf 23 Mitglieder erhöht, aus dem zu ersehen ist, dass das Interesse bedeutend gewachsen ist. Der Mitgliederstand hat sich auf 47 erhöht. Der Kassier konnte auch Erfreuliches berichten, denn unsere Kassa hatte sich ~~durch~~ ^{von} dem verhängnisvollen Überlauf wieder prächtig erholt und auf eine Höhe von F 473. 40 gebracht. Der in Feiern schwierigste Punkt sind immer die Wahlen. In unseren Reihen findet dieser Punkt dank der Opferfertigkeit keine besondere Schwierigkeiten. Nachdem der Obmann den Vorsitz während der Wahl in die Hände unseres verehrten Altersmitgliedes Sepple legte, fühlte dieser mit der Brille ohne Gläser, dass er in Anbetracht der Zuteilung des hohen, repräsentativen Amtes gar nicht wertete in bekannt schweidiger Weise durch und konnte nach kurzer Zeit das Ergebnis bekannt geben, das gegen das Vorjahr nur eine geringe Änderung der Verbandschaft aufwies. Es wurden gewählt: Ezech Heuber, Obmann, Inventurführer & Chronist; Lorenz Thumber, Obm. Stv. & Kassier; Hermann Trchutrbenthaler, Schriftführer; Adolf & Josef Bösch, Josef Grabner, Rudolf Stammale, Franz Forster als Beiräte.

Nun begann der hängende Punkt, die Felerlung der Chronik. Als 1. Teil derselben behandelt, dieselbe die Zeit bis 1936 in kurzen Umrissen zusammengefasst, und als 2. Teil das Vereinsjahr 1936 in ausführlicher Beschreibung. Die Felerlung nahm eine Zeit von 2 Stunden in Anspruch und ich möchte hoffen, dass es den Mitgliedern nicht langweilig wurde, was mich besonders in Anbetracht der grossen Arbeit, die die Felerlung einer Chronik und deren Ausschmückung erfordert, freuen

So endet ein Ausflug am 1. Mai ! ! !

Dieser Hut wurde am 2. Mai in sehr fraglichem Zustande aufgefunden. Allem Anschein nach muss er am 1. Mai auf noch nicht geklärte Weise in Verlust geraten sein. Da er nun des Alleinseins müde ist, sehnt er sich sehr darnach, seiner Besitzerin wiederum zur Zirde zu gereichen.

Seit jener in Verlust-Gerathung habe ich bitterere Tage denn je erlebt. Wieder auf die Bildfläche gelangt, habe ich aber mit Tränen der Freude in den Augen feststellen können, dass sich meine jetzige Fassung mit der neuesten Mode vollkommen deckt.

Mithin kann ich also hoffen, dass sich mein ehemaliges Unterhaupt in seine Arme schliessen wird und am 1. Mai 1937 mit grösserer Sorgfalt behüten und an sich ketten wird.

Der Finderlohn muss jedoch sofort an die Vereinkassa abgeführt werden!

Honolulu, am Vorabend der Kriegstänze.

Das Auffindungskomitee.

\$4.10

Es wurde höchste Zeit, dass der letzte Punkt der Tagesordnung zur Erledigung kam. Im gemüthlichen Teil wurde an diese Stelle getötet und Ram zum vollen Rechte. Bruno & Herr Kämmerle sorgten für den musikalischen Teil und Franz mit Bruno für den humoristischen. Prächtige Vorträge wechselten mit lieblicher Musik, sodass nach die Zeit verstrich. Ein kleines Ereignis, das sich schon zu Beginn der Versammlung ereignete, darf ich nicht vergessen. Maria hatte es auf Johannisessen abgesehen, dem sie glaubte, dass dieselben der notwendigen Feuchtigkeit entbehren und half tüchtig mit Bier nach, doch weil "Mose" Ra Bier gabond, verlief die Sache ohne große Klagen, nur Franz & Bruno haben die Sache nach erfasst, und im Quets gereimt und vertonts.

Nun lagern der hängende Punkt, die Forderung der Chronik. Als 1. Teil derselben behandelt, dieselbe die Zeit bis 1936 in kurzen Umrissen zusammengefasst, und als 2. Teil das Vereinsjahr 1936 in ausführlicher Beschreibung. Die Forderung nahm eine Zeit von 2 Stunden in Anspruch und ich möchte hoffen, dass es den Mitgliedern nicht langweilig wurde, was mich besonders in Anbetracht der großen Arbeit, die die Fassung einer Chronik und deren Ausschmückung erfordert, freuen würde.

Auch in dieser Versammlung sollten die Mitglieder für fleissigen Versammlungsbesuch geehrt werden und wurde dies dadurch herbeigeführt, dass jedes Mitglied verpflichtet wurde, eine Gabe im Mindestwerte von 1.- in origineller Verpackung mitzubringen. Außerdem wurden die Mitglieder durch Frau Janner mit bräunlichen Fäden dekoriert. Über die Herstellung dieser Dekorationen wäre noch zu erklären, dass es Franz Hantsch zuerst nicht gelungen sein soll, etwas richtiges zu schaffen, erst als sich Agath & Lauba ins Mittel legten, kam es zu richtigen Formern. Es war herzlich empfindlich, mit welchem Eifer die vielfach originellen Geschenke ausgepackt wurden. Was über alles zu Tage gefördert wurde, muss ich verschweigen, doch eines hätte ich gerne gewünscht, wie Hans B. am andern Tage die Hurst geschmeckt hat. Unter den Geschenken befand sich auch eine unscheinbare Schachtel, die mit einem Begleitschreiben an den Kassier übergeben wurde. Dieselbe enthielt einen Hut, der vom letzten Ausflug stammte und bald hatte sich die Hülsenträgerin, Frau Johann gemeldet, doch möge der Fundort durch die Festlegung des Objekts heringebracht werden. Der Kassier trat nun als Aufriemator auf und konnte der Kassa aus dem Erlös der freiwillig gespendeten Gaben ein namhaftes Summen ~~der Kassa~~ einverleihen.

Es wurde höchste Zeit, dass der letzte Punkt der Tagesordnung zur Erledigung kam. Der gemüthliche Teil wurde an diese Stelle gesetzt und kam zum vollen Rechte. Bruno & Herr Heimmelt sorgten für den musikalischen Teil und Franz mit Bruno für den humoristischen. Prächtige Vorträge wechselten mit lieblicher Musik, sodass rasch die Zeit verstrich. Ein Klimes Ereignis, das sich schon zu Beginn der Versammlung ereignete, darf ich nicht vergessen. Klara hatte es auf Johanns Kosen abgesehen, dem sie glaubte, dass dieselben der notwendigen Feuchtigkeit entbehren und half tüchtig mit Bier nach, doch weil „Mosa“ ka Bier gabond, verlief die Sache ohne große Reagen, nur Franz & Bruno haben die Sache rasch erfasst und im Juchts geriebt und vertont.

Es erfolgte noch ein gemüthliches Besammsen und wurde noch viel erzählt. Ich war auf dem Fang von Feingkeiten für die Chronik, doch hat, mir der Obm. Str. ins Hatz gepfucht und ich möchte mir verbieten, das Bemerkn fallen, "ihr seid unvorsichtig, der Chronist ist da". Dadurch kann mir manches entgehen, das wert wäre, verzeichnet zu werden.

Mit der Genehmigung, einen gemüthlichen Nachmittag verleben zu haben, trennten sich die Mitglieder zu vorgeschrittener Stunde mit der Gelobung, kräftig am Kreisleben teilzunehmen.

Ein anonymes Mitarbeiter der Chronik liess mir nachfolgende Karte zugehen:

Liebe Kollegen!
Eine Bekanntschaft!
Unser Bruch voller Wäre
fährt mit Vehement gegen die Sonne
Die Strahlen für geblendet haben
Gelendet ist Er dann im Geschehen.
Es muss das eines gesehen haben
Der wollte kein Wittfrau haben
Verhalt er Ihm das Pass nehmen
Das das nicht mehr passieren kann.
ehut Spott
Heil im Geschehen!

Es scheint mir, dass es besonders auf den Chronisten abgesehen ist, durch eine Handschriftdeutung ist es mir gelungen, den Einsender zu ermitteln, ich habe mir daher vorgenommen, ganz förmlich Rache zu nehmen. In dem Bestreben, mir eines auszurischen, hat der Einsender meinen kleinen Unfall erprobt, da es nun aber schon an die Öffentlichkeit gezogen ist, will ich dies ethe aber richtig stellen.

Es ist nicht wahr, dass ich gegen die Sonne fuhr und weil mich die Strahlen geblendet haben, in den Graben fuhr, sondern dass ich lebenswichtigerweise den Achtung in Martin's ruh verfiel und nicht in den Graben fuhr, sondern in d' Böhre abgiefallo bis. Ich kann aber die geringste Verletzung staton und wurde mit mir abot laden, in dem Gedanken, wenn das Franzl gesehen hätte, gähe es etwas in die Chronik. Eine unvorsichtige Antwortung zu einer gewissen Person brachte es zur Kenntnis des Einsenders. Ja, so geht es einem, wenn

man o' Maul nicht haben kann. "Aber wart Franzl, auch du kommt noch dran!"

Ein weiteres Ereignis kann zu meiner Kenntnis. Unser Bismo fuhr eines Tages mit einem Karren Bündel auf dem Dach vom Hallenwald gegen Nichts. Dort schaute er auf das Dach & bemerkte, dass nicht mehr alle oben waren. Ein Blick auf die Straße, sagte ihm, dass ein schwarzer Punkt sicher ein verlorenes Bündel sei. Kehrt Euch und habet Kommt, er zu seinem Forts, aber o weh, der mal aus, wie er munde, dass sich derselbe im Truck wohl mehrmals überlegen hätte.

Das Jahr 1936 fand sein Ende am Silvester und wie üblich wurde der Beginn des neuen Jahres auch in der Kianggasse und Umgebung gefeiert. Es war so eine rechtliche Fiktion beisammen, die zuerst dahin fierte, die Herren fanden aber dahin zu wenig Raum und legten sich zu „Mehro-Vore“. Als sie dort eintrafen, fanden sie zu ihrem größten Erstaunen bereits ihre dahingelassenen Frauen vor, die ihnen den Bank absprangen. Wie mir berichtet wurde, soll ein grauenvoller Mord in dieser Nacht geschehen sein. Ich kann mir die Sache nicht vorstellen, ich hörte von einem ausgehalten Kopf, von einer Strichbrust und von Entzündung und anderen Sachen. In die Sachen sollen 2 Familien Franz verwickelt sein.

Die

40. Monatsversammlung

begle oder vielmehr wächte am 9. Jänner 1937 im Kreisheim. Nach dem Neujahrswunsch wurde auf die Tagesordnung eingegangen und nahm besonders die Vorbesprechung über das abzuhaltende Kränzchen einen breiten Raum ein. Nach Beledigung des geschäftlichen Teiles stellte sich unsere liebe Herbergsmutter ein und spendierte uns einen Liter feinen Kaiserbräu und jedem Mitglied ein Glas Bier. Daß dies gerne zur Kenntnis genommen wurde, brauche ich wohl nicht weiter zu betonen und sei auch an dieser Stelle Frau Schutter der herzlichste Dank ausgesprochen. Es soll dies aber auch eine besondere Anregung sein, die Versammlungen zu besuchen, denn man kann nie wissen, wann unsere lb. Herbergsmutter wieder die Spendierhosen anzieht. Es war schon ziemlich spät, doch noch Samstag, als wir unser Kreisheim verließen und ein ansehnlicher Teil dem Rufe Seyples folgte, um bei „Janners“ einen Spendierstumpen zu genehmigen. Wie sich die Menschheit vermehrt, so vermehrte sich aber auch der Stumpen, da man doch nicht auf einem fette gehen kann. Als die mitternächtliche Stunde schlug, bekamen wir Furcht vor dem Auge des Gesetzes und verließen das Lokal. Da jedoch vielfach noch kein Heimweg vorhanden war, erstieg Bruno den „Fender“, um sich auf drahtbarem Wege nach weiteren Möglichkeiten zu erkunden, wo wir eine Fortsetzung finden. In voller Eintracht marschierten wir zum „Mehren“, wo der Kämmerle - Ball stattfand. Mit Entsetzen sahen wir in den großen Saal, in dem nur 58 Pers. anwesend waren. Ein harter Gedanke erfaßte uns, als wir an unser Kränzchen dachten, wenn wir einen solchen Besuch uns vorstellten. Solche Gedanken müssen verreckt werden, bevor uns böse Träume erschrecken. So wurde denn beschossen, dem Haushalt im Winterheim sich einen Besuch abzugeben. Dort fanden wir noch Bekannte aus der Versammlung. Ich ging von dort nicht als Letzter, als es hieß „die letzten Drei“. Ich habe mich ziemlich leicht getrunken, erfuhr aber noch, daß es Bienen gegeben hat, dem der Heimweg sehr schwer fiel. Wer war es? F.J.

5.
Chausseur Kränzchen



Bevor ich näher auf das Kränzchen näher eingehe, muß ich von den Vorarbeiten für dasselbe berichten, da dieselben besonders intensiv betrieben werden mußten, galt es doch hier etwas ganz besonderes zu bewerkstelligen, ja sogar eine „Förise“ wurde vereinhart und nun galt es, nach demselben zu arbeiten. Für geronnen Herrn Schmidinger, der uns in liebenswürdiger Weise seine Fabrik zur Verfügung stellte und selbst tatkräftig mithalf, eine Originalität zu gestalten. An dieser Stelle sei ihm für seine für uns so wertvollen Bemühungen, herzlich gedankt. Die Abende wurden geheimnisvoll ausgefüllt mit Arbeiten, es wurde gehaut, geklebt, genagelt, gehämmert, gesägt, montiert, gemalt und auch viel gelacht, so daß die Arbeiten mit dem Humour gewürzt wurden, der sich auch auf die Besucher des Kränzchens übertragen möge. Für eifrig gearbeitet wurde, bezogen, daß sogar Franzl auf den 20. Geburtsstag seiner Paula verzagte. In der letzten Woche erklang der Ruf, „der Obmann ist erkrankt und liegt im Bett!“ Nun setzte ein Laufen ein, um sich in dankenswerter Weise nach meinem Befinden zu erkundigen. Zum Entsetzen verhele ich den Besuchern mit einer ellenlangen Liste auf, über Arbeiten, die zu verrichten sind. Keine Föhnung wurde zum Faulenschlag. Es wurde eifrigst gearbeitet, um dem Kränzchen zu einem vollen Gelingen zu verhelfen. Als am Freitag einige Urgetüme in den Mochen geschafft wurden, erregte es schon die Neugierde der Tömbirner, nachdem über unsere Förise bereits schon der Wortlaut in die Öffentlichkeit gedrungen war. Hoch größeres Aufsehen erregte aber, das Schaufenster der Frau Förler, wo wir recht auffällig unsere Reise und Bänder für den Ball-Festherwerb ausgestellt hatten. Die Hauptprobe klappete und so konnten wir, was uns anbelangt, getrost dem Ahmet entgegensehen und sprachen nur den Wunsch aus, daß uns nicht nur unsere Gönner durch die reichlichen Spenden, sondern auch ein gutes und zahlreiches Publikum für unsere reichliche Arbeit bezahlt mache.

So ist denn der ereignisreiche, sehr reichlich erwartete 23. Jänner angebrochen und als ich um 3/48 Uhr mit Schachteln beladen den Saal betrats, mußte ich in freudiger Aufregung feststellen, daß um diese Zeit, der Saal schon bereits besetzt war. Unser bewährter Kränzchen-Kassier Josef Fussenegger hat mit seinem Helfer Albert, alle Hände voll zu tun, um den anströmenden Besuchern das Geld abzunehmen. Für seine umsichtige und vorbildliche Arbeit sei der beste Dank und Anerkennung von Seite der Vereinsleitung ausgesprochen. Unsere Förise

„Quer über die Verkehrsinseln“

neben der intensiv betriebenen Reklame hatten eine Zugkraft ausgeübt, daß sich der Saal beängstigend füllte, uns Lehrerarbeitern aber ein beseligendes Lächeln entlockte. Unsere brava und fließige Musik „Edelmus“ brachte die ganze Gesellschaft in einen fröhlichen Hürbel. Auf einmal waren aller Blicke auf die Türe gerichtet, ein helles Lachen folgte, als der Einzug Jovias mit seinem Gefolge stattfand. Besondere Fröhmlichkeit bot der Gondarier Guschl, der stramm sich seinem Führer ferdle anschloß. Die Posten wurden auf den Verkehrsinseln aufgestellt, die Verkehrszeichen angebracht und nun konnte v. Erzeltung die Programmrede halten, die in äußerst alkäger und gediegener Art vorgelesen wurde. Ihr Zweck war damit erreicht, alles war in Feststimmung gezwungen worden. Wieder drückten sich die Paare im Saale und die zwei Schups wurden nicht mehr der Lage Herr, um einen geordneten Verkehr herzustellen, alle wollten gerade durch die Verkehrszone hindurch kommen. Schon wieder wurden die Blicke zur Bühne gezogen, so ein Fahrzeug erschien, dem Komik rasche Sachsalven hervorriefen. Die Aufführung unter Herrn Schmidingers Leitung verlief kläglich, Franzl + Bruno gaben ihr Bestes. Es würde zu weit führen, wollte ich hier die ganze Aufführung beschreiben, es wird wohl jeder Einzelne stets in angenehmer Erinnerung behalten. Für kurze Zeit ein lustiges Treiben, dann sahen wir vier stramme Burschen unter Leitung Brunns, die im Saale ihre Künste auf den Einrädern zum Besten gaben und für ihre Vorführung viel Beifall ernteten. Bereits um 10 Uhr war schon eine Stimmung, sodaß man glaubte es wäre schon 3 Uhr früh. Nun kam eine Überraschung, die es auf die Weltbühel der Besunder abgesehen hatten. Drei frohe Jungfern in Farnhimer Tracht, (Jel. Huber und Sedlmayer) boten acht goldene Kerzchen zum Kaufe an und umherliefen angezogen oder ausgestellter Preise zum Kaufe an, sodaß nach 2 Stunden unser Vorrat von ca. 1300 Stück ausverkauft war und unsere Kassa eine namhafte Stärkung erfuhr. Die Janna-Buschläger waren mit 224 und 218 Stück und die Herren mit 108 und 92 Stück erste.



So wurde denn bis 4 Uhr früh recht fleißig Terpsichorens Kunst geübt. Was für ein nettes Publikum im Saale versammelt war, zeigt eine Episode, die vorerwähnt werden muß. Als unser unermüdlicher Franzl nach 2 Uhr früh seine Parade auf das Fiakerlied fehlerfrei sang, war alles mäuschenstill und horchte interessiert dem Vortrag und verdankte demselben durch lauten Beifall. Ich nahm mir auch die Mühe, beim letzten Tanz die Paare zu zählen und stellte fest, daß sich wohl 60 Paare drehten.

Das Hönzchen verlief in einer selten schönen Stimmung, ohne das geringste schädliche Vorkommnis. Sogar unser Arthur war wohl etwas gegungen brav, da heuer ein Kommando ihn befehlete, sodaß es ihm nicht mehr wie beim vorigen Hönzchen passieren konnte, daß er sich im Mehrgarten so verirrt, ~~daß~~ ~~er~~, sodaß er keinen Ausgang mehr fand, wenn er das Tor sah und darauf los stürzte, war es in Wirklichkeit ganz so anders. Eine lustige Gesellschaft fand zum Schluss aus den Logen den Hög ins untere Stübli, wo es lt. nachstehendem Dokument, recht fröhlich und lieb hergegangen sein muß.



Zufolge meiner noch nicht überstandenen Erkrankung war ich leider gezwungen, frühzeitig mein Heim aufzusuchen. Fern ihr aber glaubt, daß eure Sünden mir entgangen sind, dann kommt ihr ewen Chronisten schlecht. Das dicke Ende kommt nach und meine Spürnase schnüffelte nicht vergebens. Da ich mir gerade der Platz zu einem Bilde bietet, will ich die Beschreibung demselben folgen lassen.



Unser lieber, langer Franz ist der Held dieser Tat. Es erging ihm ähnlich wie letztes Jahr, denn er hat seine wohl unbegründete Eifersucht noch nicht können können. Dies hatte zur Folge, daß sich seine geliebte Agath in einem unersackten Augenblicke entfand und sich allein auf den Heimweg machte. Zu spät merkte dies Franz und schubsbewußt lief er ihr nach, in langen, eiligen Schritten durch die Marktstraße hinaus. In seiner Aufregung oder Besorgnis merkte er nicht, daß seine Frau beim Kloster hinter der Mauer stand, als Franz vorüber trabte bis zur Lägerbrücke, durch die Schulgasse herein, denn er dachte, wenn ich sie nicht einholen konnte, muß sie mir doch hier entgegenkommen. Kugelene Kirche. Franz langte allein wieder im Kloster an. Es litt ihm aber auch hier nicht mehr, er mußte heim, um seine Agath um Verzeihung zu bitten und tiefgründige Versöhnung zu finden und ich habe mir sagen lassen, daß sich alles in Hüllbehagen aufgelöst hat. Sie aber, Franz! muß ich einen wohlgemeinten Rath erteilen:

Franz, laß dich nur nicht gefangen
 Und lerne recht schnelligst tanzen,
 Damit nicht geraucht wird deine Agath
 Am Morgen, wenn es taget.

Keine andere Angelegenheit trug sich in der Schillerstraße zu, die ebenso wert ist, hier festgehalten zu werden. In im Bilde vom unten, Stille weinigte Gesellschaft legab sich in früher Morgenstunde auf den Heimweg durch die Schillerstraße. In der Semerei wurde Einkehr gehalten und bald wäre es dort zu einem Drama gekommen. Ob Franzl lebensmüde wurde, oder ob er sein Käßblegericht festsstellen lassen wollte, ist mir nicht mehr bekannt, er hängte sich an die Milchwaage und dieser Anblick wäre eines Blitzlichtaufnahme wert gewesen, ich will aber versuchen meinen Zeichner dahin zu bringen, ein möglichst lebensnahes Bild zu zeichnen.

